

Inhalt

Editorial	2
Stadtumbau Ost	3
Stadtumbau Rudolstadt	
Interview mit Geschäftsführer Jens Adloff	
Die SER als Partner des Stadtumbaus	
RUWO-Baumaßnahmen	6
Kurz, knapp u. wichtig	8
Versicherungsschutz prüfen	
Hilfe statt Selbsthilfe	
Was keiner sehen will	
Miteinander als Gewinn für alle	
Energiepass und Energieausweis	
Leben in Rudolstadt	12
Heißer Sommer	
Interview Jörg Reichl	
Interview Steffen Mensching	
Kunstwerkstatt	
Altstadtfest 2009	
Leben bei der RUWO	20
Preisrätsel	24
Impressum	24



Zentrale RUWO

Rudolstadt ☎ 03672 3485-0

FAX RUWO

Rudolstadt ☎ 03672 3485-12

Bereitschaftsdienst für Wohnungen der RUWO

Vermittlung der Havariedienste
Saalfeld ☎ 03671 9900

Bereitschaftsdienst der RUWO bei außergewöhnlichen Fällen ohne Havarie ☎ 0162 28 666 44

Bereitschaftsdienst für von der RUWO verwaltete Fremd- und Eigentumswohnungen ☎ 0162 28 666 77



Risiko oder Chance. Der demografische Wandel.





Sehr geehrte Mieterinnen und Mieter, verehrte Geschäftspartner und Freunde,

das Jahr neigt sich dem Ende und es ist wieder Zeit, auf das Erreichte zurückzublicken und neue Ziele für die Zukunft zu definieren. Bilanziert wird für gewöhnlich in Zahlen, es sind jedoch nicht allein die Zahlen, die den Erfolg unserer Arbeit messbar machen. Oft sind es auch die vermeintlich kleinen Dinge am Rande, die uns zeigen, dass sich unsere Anstrengungen gelohnt haben.

So hat sich mir neben vielen anderen positiven Eindrücken und Gesprächen mit unseren Mieterinnen und Mietern im zu Ende gehenden Jahr ein Bild besonders ins Gedächtnis geprägt: Obwohl es bei der feierlichen Übergabe des um drei Etagen zurückgebauten und vollständig sanierten Wohngebäudes in der Breitscheidstraße 119-125 Anfang Oktober bereits merklich herbstlich gewesen ist, waren nahezu alle Balkone mit einer schönen Herbstpflanzung ausgestattet. Eine schönere und symbolträchtigere Geste der Wiederinbesitznahme durch die Mieter kann man sich kaum vorstellen. Die betroffenen Mieterinnen und Mieter auch in den anderen von uns in 2008 sanierten Objekten wissen am besten, welche Entbehrungen und Bela-

stungen für sie mit den Baumaßnahmen verbunden waren. Dennoch überwiegt nunmehr die Freude über das gemeinsame Erreichte.

Ihnen und all den Mieterinnen und Mietern, die auch in diesem Jahr noch vergeblich auf die Verbesserung ihrer Wohnqualität warten mussten, danke ich ganz herzlich für Ihr Verständnis. Entsprechend unseres langfristigen Unternehmenskonzeptes wollen wir auch in den nächsten Jahren erhebliche Mittel in die Anpassung und Modernisierung unseres Wohnungsbestandes investieren. Ein Schwerpunkt wird dabei zunächst am unteren Corrensring im Wohngebiet Volkstedt-West liegen.

Aber auch die Zahlen unseres Unternehmens können sich durchaus sehen lassen. Wir haben uns zu einem stabilen und verlässlichen Partner nicht nur für unsere Mieterinnen und Mieter, sondern auch für die einheimische Wirtschaft entwickelt. So haben wir in diesem Jahr Rahmenvereinbarungen über häufig auftretende Instandhaltungsleistungen mit regionalen Firmen unter der Zielstellung abgeschlossen, etwa bei Havarien noch

schneller und effizienter reagieren zu können. Auch unser angestrebtes Ziel, die Zertifizierung unseres Qualitätsmanagementsystems haben wir Anfang Dezember durch das erfolgreiche TÜV-Audit erreicht. Wir haben also allen Grund, gemeinsam stolz zu sein.

Trotz aller Erfolge gab es auch in 2008 noch zu viele Fälle, in denen wir die Erwartungen unserer Mieter an Service und Zuverlässigkeit nicht erfüllt haben. Hier gilt es anzusetzen. Dabei kommt es weniger darauf an, es allen Mieterinnen und Mietern recht zu machen, sondern erst einmal dafür zu sorgen, dass unsere Entscheidungen und Handlungsweisen transparent und nachvollziehbar sind.

Mit den Wünschen für ein besinnliches Weihnachtsfest sowie ein gedeihliches Miteinander im Jahre 2009 grüßt Sie herzlichst

Ihr Jens Adloff
Geschäftsführer



Stadtumbau nach Rudolstädter Art

Der Stadtumbau in Rudolstadt, der sich am anschaulichsten im Wohngebiet Volkstedt-West beobachten lässt, ist kein Selbstzweck. Sondern vielmehr eine Reaktion auf den demografischen Wandel, der sich nicht auf einen einzelnen Wohnblock fokussieren lässt und eben auch vor Rudolstadt nicht halt macht, und auf die zweifellos geänderten Bedürfnisse der Mieterinnen und Mieter. Über die Chancen und Risiken der demografischen Entwicklung und über das, was die RUWO im vergangenen Jahr beim Stadtumbau geleistet hat und demnächst leisten wird, sprach die MIETERPOST (MP) mit RUWO-Geschäftsführer Jens Adloff:

MP: Herr Adloff, der Begriff des demografischen Wandels, der vor allem den Rückgang der Bevölkerung sowie innerhalb der Bevölkerungspyramide eine Verschiebung zugunsten älterer Menschen meint, ist in aller Munde. Wie wirkt sich diese Entwicklung für Rudolstadt im Allgemeinen und für die RUWO im Besonderen aus?

Adloff: Nach einer Prognose des Statistischen Landesamtes wird sich die Einwohnerzahl von Rudolstadt im Jahr 2020 auf knapp 20.000 Bürgerinnen und Bürger belaufen. Das heißt, wir werden nochmals 5.000 Einwohner verlieren. Da sich die durchschnittliche Haushaltsgröße derzeit auf knapp über zwei Personen beläuft, heißt das im Umkehrschluss, dass bis dahin nochmals etwa 2.500 Wohnungen vom Markt genommen werden müssen.

MP: Das wäre der Blick in die Zukunft. Wie hat sich der Bevölkerungsrückgang, der ja mit der politischen Wende begann und seither anhält, in den vergangenen Jahren auf Ihr Unternehmen ausgewirkt?

Adloff: Am Rudolstädter Wohnungsmarkt ist die RUWO mit rund einem Drittel beteiligt. Wir hatten einmal knapp 5.000 Wohnungen, heute sind es 3.168 und in zehn Jahren rechnen wir gemäß dieser Prognose und unseren Marktbeobachtungen mit ungefähr 2.500 eigenen Wohnungen. Diese Entwicklung macht deutlich, dass auch wir nochmals rund 700 Wohnungen vom Markt nehmen müssen, gleichzeitig aber vom Verlust an Bevölkerung und aktiven Mietern unterproportional beteiligt waren und sind.

MP: Was sind dafür die Gründe?

Adloff: Die ostdeutschen Wohnverhältnisse haben sich in den vergangenen Jahren den westdeutschen angepasst. Aus



Teilrückbau und aufwändige Sanierung: Johannes-Kepler-Straße 19-25

demografischen Gründen gibt es einen Trend zu Singlehaushalten, dadurch sinkt die durchschnittliche Haushaltsgröße genauso wie die von den Bürgern nachgefragten Wohnungsgrößen, die natürlich auch von den Einkommensverhältnissen abhängig ist. Solchen kleinen Wohnraum konnte und kann die RUWO besonders gut anbieten, was ganz entscheidend dazu beigetragen hat, vergleichsweise weniger Mieter zu verlieren.

MP: Als Schlüssel für die nachhaltige Wettbewerbsfähigkeit der Wohnungswirtschaft gilt gemeinhin der Stadtumbau Ost als Einheit von Rückbau und Aufwertung. Trifft das so auch für die RUWO zu?

Adloff: Absolut. Natürlich haben wir auch schon vor 2002 kräftig in unsere Bestände investiert. Die Initialzündung für die notwendigen Abrisse war aber dieses Programm und die damit einhergehende Altschuldenregelung. Man darf nicht vergessen, dass auch Abrisse Geld kosten und zuerst einmal den Verlust von Umsatz und Vermögen bedeuten. Dennoch war der Rückbau angesichts der geschiederten Bevölkerungsentwicklung unumgänglich und zwar mit der Folge, dass wir unsere Leerstandsquote von fast 25 auf heute 14 Prozent senken konnten und uns heute eine Größe von zehn Prozent realistisch erscheint. Da die Bevölkerung aber wie bereits erwähnt weiter schrumpfen wird, begrüßen wir als RUWO im Interesse der Vermeidung einer weiteren Leerstandswelle ganz ausdrücklich die Fortsetzung des Stadtumbau Ost als eigenständiges Programm bis in das Jahr

2016 hinein und genauso die Verlängerung der Abrissfristen für die Altschuldenentlastung bis Ende 2013.

MP: Trotz aller Förderung muss man sich den Stadtumbau auch erst einmal leisten können. Mit welchen finanziellen Aufwendungen baut die RUWO ihre Quartiere um?

Adloff: Seit 2006 investieren wir jährlich zwischen fünf und sieben Millionen Euro, von denen wiederum ein Drittel RUWO-Eigenmittel sind. Wir gehen davon aus, dass dieses Volumen auch bis zum Jahr 2013 notwendig sein wird. Das setzt freilich voraus, dass wir weiterhin wirtschaftlich erfolgreich arbeiten.

MP: Und die Stadt als Eigentümer der RUWO die erwirtschafteten Gewinne im Unternehmen belässt?

Adloff: Davon gehe ich aus. Wie bereits in der Vergangenheit werden auch zukünftig die RUWO-Erträge entweder in unsere Bestände reinvestiert, was letztlich bedeutet, dass die Stadt über ihre Tochter selbst aktiv Stadtumbau betreibt, oder aber zur Tilgung von Verbindlichkeiten verwendet. Im Übrigen ist unsere Verschuldung trotz der gewaltigen Investitionen in den vergangenen Jahren nicht gewachsen.

MP: Die Wohngebiete Volkstedt-West und Schwarza-Nord sind geradezu klassische Beispiele für einen gelungenen Stadtumbau. Nachdem die Wohnungsgenossenschaft (WGR) mit Umbauten, Ab-



Teiltrückbau ist komplizierter und technisch anspruchsvoller als ein Komplettabriss, Beispiel Erich-Correns-Ring 1a-2d

rissen und sogar einem Neubau in Volkstedt-West vorgelegt hat, konnte die RUWO in diesem Jahr kräftig nachziehen.

Adloff: Das kann man so sagen. Mit der Breitscheidstraße 117-123 in Volkstedt und der Johannes-Kepler-Straße 19-25 in Schwarza-Nord haben wir zum ersten Mal Teiltrückbauten realisiert und die verbliebene Gebäudesubstanz mit aufwändigen Sanierungsmaßnahmen sowie den Anbau von Balkonen am Objekt Keplerstraße nachhaltig aufgewertet. Das alles wurde dazu noch unter bewohnten Bedingungen realisiert.

MP: Sind Teiltrückbauten nicht komplizierter als der Abriss ganzer Gebäude?

Adloff: Sowohl technisch anspruchsvoller als auch doppelt so teuer wie ein Komplettabriss.

MP: Und warum haben Sie sich dann für die kostspieligere Variante entschieden?

Adloff: Ich denke, dass beim Stadttumbau, der ja auf einem integrierten Stadtentwicklungskonzept basiert, dem Teiltrückbau die Zukunft gehört. Zum einen ist der bauphysikalische Zustand vieler Gebäude in Großblock- oder Plattenbauweise noch absolut in Ordnung. Das Problem ist nur, dass viele Mieter nicht im fünften oder sechsten Stock wohnen möchten, wenn kein Fahrstuhl vorhanden ist. Insofern macht es erst einmal grundsätzlich Sinn, Etagen zurückzubauen oder

aber Eingänge wegzunehmen, so dass mehrere kleinere Baukörper entstehen. Zum anderen wird das Freileken ganzer Gebäude immer schwieriger. Und zum dritten sollte man bei allen städtebaulichen Interventionen in die Substanz verhindern, dass gewachsene, organische Stadtstrukturen zerstört werden oder die einmal vorhandene Infrastruktur plötzlich nutzlos brach liegt.

MP: Wie sind Ihre Mieter mit den Belastungen des Baugeschehens unter bewohnten Bedingungen umgegangen?

Adloff: Überwiegend positiv. Wir haben bei beiden Objekten keinen Mieter verloren. Und als wir im Herbst zusammen mit den Mietern den Abschluss der Bauarbeiten gefeiert haben, waren alle Balkone schon wieder reichlich bepflanzt. Eine schönere und symbolträchtigere Geste für die Zufriedenheit, endlich wieder im eigenen Haus ungestört wohnen zu können, kann ich mir nicht vorstellen.

MP: Welche größeren Bauprojekte sind bei der RUWO im kommenden Jahr geplant und wird es weitere spektakuläre Rückbauten geben?

Adloff: Zum einen geht der Umbau in Volkstedt-West zur Gartenstadt weiter. An dem ist ja auch die WGR beteiligt, die, wie ich finde, hier eine gute Arbeit leistet. Wir selbst kümmern uns in den nächsten beiden Jahren um den unteren Corrensring, wo wir zwei Gebäude sowohl in der

Höhe als auch in der Anzahl der Eingänge zurückbauen und anschließend sanieren werden. Mit diesen Maßnahmen nehmen wir in der Summe 120 Wohnungen vom Markt, dazu kommt dann noch der komplette Abriss des Blockes Erich-Correns-Ring 19-22, der spätestens 2010 erledigt sein soll. Zum anderen steht für uns als wichtiger Investitionsschwerpunkt der Umbau der vier Wohnblöcke in der Schwarzbürger Chaussee an, die wir im vergangenen Jahr von der Stadt gekauft haben. Die werden hochwertig saniert, erhalten Balkone und für die Mieter im Erdgeschoss wird es sogar Mietergärten geben.

MP: Anfang September gab es einen Workshop zur so genannten „Neuen Mitte“ in Volkstedt-West. Was sind die Ergebnisse dieser von der Stadt moderierten Veranstaltung?

Adloff: Die Kaufhalle im Zentrum wird bleiben, aber umgebaut, damit die Verkaufsfläche kleiner wird. Die WGR plant den Bau eines Begegnungszentrums bis 2011 und wir bereiten gerade einen Bauantrag vor, um am Standort des ehemaligen Objektes Trommsdorffstraße 2-8, das wir in diesem Jahr abgerissen haben, ein Ärztehaus mit drei Praxen und einer Apotheke zu errichten. Mit diesem Projekt wollen wir die medizinische Grundversorgung am Standort sichern und diesen weiter aufwerten.

MP: Wann glauben Sie wird der Umbau in Volkstedt-West abgeschlossen sein?

Adloff: Wenn man den Stadttumbau mehr im Sinne von Stadtentwicklung versteht, dann ist dieser Prozess praktisch unendlich. Rein baulich und städteplanerisch gesehen, könnte der Umbau im Jahr 2018 abgeschlossen sein. Auf alle Fälle sind wir in Volkstedt-West gemeinsam mit der WGR auf einem guten Weg. Schon jetzt gibt es hier die vielfältigsten Angebote – bezüglich der Wohnungsgrößen, der Querschnitte, der Preise und der Lagen. Das ist genau die Vielfalt, die wir brauchen und die den Stadtteil zukunftsfähig macht.



Sanierungsobjekt:

Am Mühlberg

Abhängig von der beantragten Fördermittelbereitstellung werden wir die Gehwege und Eingangsbereiche erneuern, Bänke und Fahrradständer aufstellen, zusätzliche Fahrzeugstellplätze anlegen sowie Vorgärten und Rabatten bepflanzen.

SER: Vom Bauherren zum Sanierungsträger

Am Anfang war der Mangel. Nämlich der an geeigneten Standorten für den Bau von Einfamilienhäusern in Rudolstadt nach der politischen Wende. Während in einer Reihe anderer Thüringer Städte und Gemeinden die Aufgabe als Erschließungsträger für solche stark nachgefragten Wohnstandorte externen Dienstleistungs- und Planungsgesellschaften übertragen wurde, entschloss sich Rudolstadt zur Gründung einer eigenen Gesellschaft - der Stadtentwicklungsgesellschaft Rudolstadt mbH (SER). Die gibt es seit dem 10. November 1993. Seither hat die Gesellschaft, die heute unter dem Dach der RUWO ihren Sitz und den gleichen Geschäftsführer wie diese hat, beraten, geplant, verwaltet, entwickelt, gekauft, erschlossen und vermarktet. Dazu im Auftrag der Stadt diverse Fördermittel beschafft und diese abgerechnet sowie außerhalb des städtischen Haushaltes und auf eigene Rechnung kräftig saniert und gebaut. Die Liste der Projekte, an denen die SER in den vergangenen 15 Jahren als Erschließungsträger, Bauherr oder sogar Generalübernehmer tätig war, ist eine lange: Auf der stehen das Wohn-



gebiet Volkstedt-West mit zusammen weit über 100 Wohngebäuden, die Konversion der Kaserne in der Volkstedter Leite, auf deren Fläche von 14,5 Hektar sich heute das SAALEMAXX, demnächst die neue Klinik sowie 59 vollerschlossene Baugrundstücke für freistehende Ein- und Zweifamilienhäuser befinden, die Sanierung und Umnutzung des ehemaligen Kasernengebäudes am Bayreuther Platz zur Schillerschule mit Dreifelder-Turnhalle und attraktiven Sportanlagen unter freiem Himmel, die Parkhäuser am Erich-Correns-Ring und in der Weinbergstraße oder die innerstädtischen Wohnanlagen



SER-Vorzeigeobjekte: Der Kindergarten „Baum des Lebens“ und das Wohn- und Geschäftshaus am Schlossaufgang 1.

Stiftsgasse 22-26 und die ehemalige Strickschule am Schlossaufgang 1. Darüber hinaus und sicher auch als Höhepunkt ihrer unternehmerischen Tätigkeit im Interesse der Stadt hat die SER das SAALEMAXX als Generalübernehmer errichtet und den vom Diakonieverein Rudolstadt betriebenen Kindergarten „Baum des Lebens“ in der Großen Allee gebaut. Der Mangel an Grundstücken für Eigenheimbauer hat die SER beseitigt und damit den ursprünglichen Unternehmenszweck erfüllt. Das bedeutet aber im Umkehrschluss nicht, dass die Gesellschaft und die Arbeit, die sie leistet, überflüssig sind. Im Gegenteil, nur hat sich die Aufgabenstellung und mit ihr die Unternehmensausrichtung verändert. Vordergrundig versteht sich die SER heute als Stadtentwickler für die Rudolstädter Altstadt, als Vermarktungsgesellschaft für die von ihr erschlossenen Grundstücke im Wohngebiet Volkstedter Leite und als Dienstleistungsgesellschaft. Und zwar als Dienstleister sowohl für die Stadt und deren Unternehmen wie die RUWO, als auch für private Investoren und Bauherren. So ist das Unternehmen seit dem Jahr 2002 offizieller Sanierungsträger für

die historische Altstadt von Rudolstadt. Sanierungsträger zu sein heißt, sowohl private als auch öffentliche Auftraggeber zu beraten, die möglichen Fördermittel aus den verschiedenen Programmen zum Städtebau oder zur Stadtentwicklung zu beschaffen und diese gegenüber den Mittelgebern abzurechnen. Dazu kommt die Projektentwicklung und Projektsteuerung zur Entwicklung der innerstädtischen Quartiere in Rudolstadt. Sanierungsträger heißt für die SER hingegen nicht, eigene Projekte zu entwickeln oder selbst wieder in Größenordnungen zu investieren. Dafür reicht die Mittelausstattung der SER nicht mehr aus. Durch den Verkauf eigener Objekte wie der „Strickschule“ oder dem Parkhaus am Erich-Correns-Ring an die RUWO zu deren Portfolioerweiterung soll die SER entlastet werden. Deshalb waren die verbliebenen drei Kasernengebäude in der Volkstedter Leite und deren Verkauf oder Umnutzung für die SER auch finanziell nicht mehr zu stemmen. Diese wurden nun an die Stadt verkauft, die diese mit Hilfe von Fördermitteln, die der SER unzugänglich waren, im Frühjahr kommenden Jahres komplett abreißen wird.

Dieser Schandfleck gehört bald der Vergangenheit an. Bereits ab Januar werden die Kasernengebäude in der Volkstedter Leite im Auftrag der Stadt abgerissen.



Aktuelle und geplante Baumaßnahmen

Seit 2006 hat die RUWO jährlich jeweils zwischen fünf und sieben Millionen Euro in den Umbau, die Sanierung oder die Aufwertung unserer Gebäude und deren Wohnumfeld investiert. Auch in den kommenden Jahren wird sich das Baugeschehen im Interesse unserer Mieterinnen und Mieter fortsetzen und die dafür eingesetzten Ressourcen und finanziellen Mittel praktisch unverändert bleiben. Was wir mit diesen gewaltigen Summen im vergangenen Jahr abgeschlossen haben, woran wir derzeit bauen und welche Projekte für die nahe Zukunft vorgesehen sind, darüber möchten wir wie in jeder Ausgabe unserer Mieterpost kurz und knapp in Wort und Bild berichten:



**Robert-Koch-Straße 42-64,
Johannes-Kepler-Straße 7-11
und 13-17, Wilhelm-Wan-
der-Straße 13-16, Am
Mühlberg 21-27**

Alle Sanierungsmaßnahmen an diesen Gebäuden, wie die Neugestaltung der Außenfassaden, die Wärmedämmung, die Modernisierung vorhandener und den Anbau bislang fehlender Balkone, die Dachsanierung und die Erneuerung



der Wohnungseingangs- und der Zimmertüren haben wir zwischen Mai und August diesen Jahres planmäßig beendet. Unter der Voraussetzung der beantragten Fördermittelbereitstellung durch das Thüringer Landesverwaltungsamt, werden wir anschließend die Aufwertungsmaßnahmen für das Wohnumfeld an diesen Objekten in Angriff nehmen. Das bedeutet, dass wir die Gehwege

und Eingangsbereiche erneuern, Bänke und Fahrradständer aufstellen, die Vorgärten und Rabatten mit Stauden und Bäumen bepflanzen sowie neue Fahrzeugstellplätze anlegen werden. Wegen der Fördermittelproblematik können sich diese Maßnahmen über einen Zeitraum zwischen zwei und drei Jahren erstrecken. Dabei sind die Planungen für einen ersten Bauabschnitt unsererseits abgeschlossen, weitere werden vorbereitet.



Marktstraße 37

Planmäßig im April haben wir die aufwändigen Umbaumaßnahmen in der Marktstraße 37 abgeschlossen, in deren Folge das historische Gebäude ein neues Satteldach erhalten hat und in den oberen Etagen zwei bereits seit Mai vermietete Zweiraumwohnungen entstanden sind. In das Erdgeschoss des Hauses auf dem Rudolstädter Boulevard ist das Reformhaus wieder eingezogen.

Breitscheidstraße 117-123 und Johannes-Kepler- Straße 19-25

Erstmals in unserer Unternehmensgeschichte haben wir in diesem Jahr zwei Objekte im bewohnten Zustand teilweise rückgebaut und saniert. Dabei wurden jeweils die oberen drei Geschosse und ein Eingang in den Sommermonaten zurückgebaut. Der reine Abbruch beziehungsweise der Rückbau sowie die Dacherneuerung konnten im Juli beziehungsweise im August abgeschlossen werden, wobei für uns erschwerend hinzukam, dass die verbliebene Bausubstanz durch ein provisorisch errichtetes Schutzdach vor zum Teil sintflutartigen Regengüssen geschützt werden musste. Die Arbeiten im Gebäudeinneren, hier wurden neue Fenster, Türen und Bäder eingebaut sowie die Elektro-, Sanitär-



Rückbau und Aufwertung in Volkstedt: Breitscheidstraße 117-123

und Heizungsinstallationen erneuert, und an den Fassaden, an die am Objekt in der Keplerstraße neue Balkone angebaut wurden, beendeten wir dann gemeinsam mit unseren Mieterinnen und Mietern sowie den am Bau beteiligten Akteuren mit einer zünftigen Feier.

Trommsdorffstraße 2-8

Wie in der letzten Ausgabe der Mieterpost angekündigt, haben wir dieses Objekt einschließlich des sich anschließenden gewerblich genutzten Anbaus vollständig abgerissen. Exakt an diesem Standort werden wir im kommenden Jahr ein Ärztehaus mit drei Praxen und einer Apotheke errichten. Der dafür notwendige Bauantrag wird derzeit von uns vorbereitet. Dieser Neubau soll zum einen die medizinische Grundversorgung im Wohngebiet sichern und zum anderen natürlich auch Volkstedt-West weiter aufwerten. Interessant an diesem Projekt ist, dass dank passiver Maßnahmen wie der Wärmedämmung sowie der Nutzung von Erdwärme das neue Ärztehaus praktisch ohne Heizung auf Basis fossiler Brennstoffe auskommen wird.

Schwarzburger Chaussee 32-48

Zu unseren wichtigsten Investitionen in den kommenden beiden Jahren zählen zweifellos der Umbau der vier als Denk-

malensemble eingestuft Wohngebäude in der Schwarzburger Chaussee, mit dem wir im Oktober begonnen haben. Hier werden im Rahmen einer aufwändigen Sanierung insgesamt 36 Wohnungen mit Wohnflächen zwischen 46 und 87 Quadratmetern entstehen. Deren Bäder werden größtenteils mit Duschen und Badewannen ausgestattet. Für eine hohe Energieeffizienz und dementsprechend niedrige Heizkosten ist der Einbau von Be- und Entlüftungsanlagen vorgesehen. Dazu werden sämtliche Fenster und Türen sowie die gesamte Haustechnik erneuert. Die letztgenannten Maßnahmen sorgen dafür, dass die Energiebilanz der Gebäude entsprechend der Energiesparverordnung das sogenannte Neubaulniveau erreichen wird. Die Mietpreise der sanierten Wohnungen werden sich gestaffelt nach der jeweiligen Lage zwischen 5,50 Euro und 6,25 Euro Kaltmiete pro Quadratmeter Wohnfläche belaufen.

Ludwig-Jahn-Straße 1 und 3

Erst vor wenigen Tagen haben wir mit der Sanierung des Wohnblockes Ludwig-Jahn-Straße 1 und 3 begonnen. Hier werden voraussichtlich bis zum Juni kommenden Jahres 11 Wohnungen mit einer Wohnfläche zwischen 64 und 83 Quadratmetern entstehen. Im Rahmen des Umbaus und der Modernisierung, nach deren Abschluss das Gebäude energetisch gesehen Neubaulniveau erreicht,

werden alle Türen sowie die gesamte Haustechnik erneuert, die Fassade gedämmt sowie neue Balkone angebaut. Der zukünftige Mietpreis für die Wohnungen beläuft sich auf 6,00 Euro Kaltmiete pro Quadratmeter Wohnfläche.

Erich-Correns-Ring 1a-2d

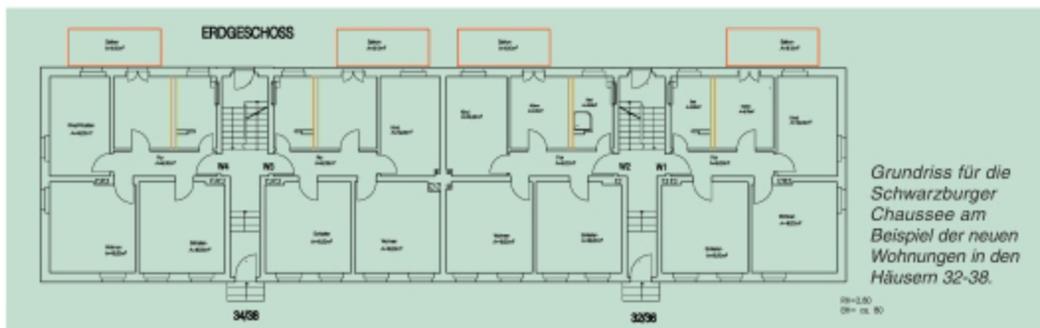
Im Rahmen des Stadtumbaus in Volkstedt-West haben wir am Wohnblock Erich-Correns-Ring 1a-2d im November mit dem Rückbau der oberen drei Geschosse sowie zweier kompletter Eingänge begonnen. Die verbleibenden 36 von ehemals 96 Wohnungen werden anschließend bis voraussichtlich Mai kommenden Jahres aufwändig modernisiert. Sanierungsschwerpunkte sind dabei die Erneuerung der Haustechnik einschließlich des Umbaus der Heizung von einer Ein- auf eine Zweirohranlage, die Renovierung der Bäder, der Einbau neuer Fenster und Türen sowie die Instandsetzung und Modernisierung der vorhandenen Balkone.

Erich-Correns-Ring 3-10

Wie beim Umbau des Wohnblockes Erich-Correns-Ring 1a-2d planen wir in den kommenden beiden Jahren mit seinem Pendant auf der anderen Straßenseite zu verfahren. Auch hier werden wir 60 Wohnungen auf drei Etagen sowie zwei Eingänge abreißen und den verbleibenden Bestand analog, das heißt auf einem identischen Niveau zu der gerade laufenden und oben beschriebenen Rückbaumaßnahme sanieren.

Kopernikusweg 3 und Erich-Correns-Ring 19-22

Etwa zur Mitte des kommenden Jahres rechnen wir mit dem Abschluss der Abrissarbeiten am einstigen Mittelganghaus Kopernikusweg 3 im Wohngebiet Schwarza-Nord. Dazu ist für die kommenden beiden Jahre der Komplettabriss des Wohnblockes Erich-Correns-Ring 19-22 in Volkstedt-West vorgesehen.



Grundriss für die Schwarzburger Chaussee am Beispiel der neuen Wohnungen in den Häusern 32-38.

19-120
09-18-30



Peter Scholz

Versicherungsschutz überprüfen!

Vielen von uns sind sicher noch die Bilder vom Hochwasser nach dem Starkregen vom 31. Mai diesen Jahres in Erinnerung. Das Schremsetal und die angrenzenden Bereiche waren überflutet. Viele Bewohner in Volkstedt und auch in Schwarza-Nord hatten mit binnen weniger Minuten voll gelaufenen Kellern zu kämpfen.

Im Nachgang kam dann für Viele das böse Erwachen. Häufig lehnten die Versicherungen die Regulierung der Schäden ab, weil die Gefahren durch Hochwasser nicht eingeschlossen waren. Ganz besonders bitter war das auch für einige RUWO-Mieter in Schwarza-Nord, die teils wertvollen Hausrat in den Kellern gelagert, aber keine eigene Hausratversicherung hatten.

In dem Zusammenhang ist nochmals darauf hinzuweisen, dass durch die Gebäudeversicherung des Vermieters zwar das Gebäude gegen Gefahren wie Sturm, Hagel, Feuer und Leitungswasser versichert ist, nicht aber der Hausrat des Mieters, es sei denn, dem Vermieter trifft ein Verschulden an dem Schadeneignis. Dann würde gegebenenfalls die Haftpflichtversicherung des Vermieters eintreten, die aber lediglich den Zeitwert der beschädigten Sachen entschädigt. Sicherer und deshalb unbedingt jedem Mieter anzuraten, ist der Abschluss einer Hausratversicherung, die auch in anderen Schadensfällen des Alltages Schutz vor Verlust ihres Hausrates bietet. Hier entschädigt die Versicherung in der Regel den Neuwert oder auch den Wiederbeschaffungswert. Das heißt, dass der Versicherungsnehmer von der Versicherungssumme wieder den gleichen oder einen gleichwertigen Gegenstand beschaffen kann.

Unbedingt anzuraten ist auch der Abschluss einer Privathaftpflichtversicherung. Unter Umständen kommt man als Mieter sehr schnell in die Haftpflicht gegenüber dem Vermieter oder auch anderen Mitmietern. Etwa wenn man die Waschmaschine unbeaufsichtigt laufen lässt, der Schlauch abreißt und das Wasser das Gebäude beziehungsweise den Hausrat anderer Bewohner beschädigt. Soweit diese oder ähnliche Risiken nicht durch eine Haftpflichtversicherung versichert sind, haftet der Verursacher unter Umständen mit seinem gesamten Privatvermögen 30 Jahre lang.

Die Kosten für die beschriebenen Versicherungen schwanken sehr stark von Versicherer zu Versicherer. Ein ausreichender Versicherungsschutz für eine durchschnittliche Familie sollte schon für etwa 100 Euro pro Jahr zu haben sein. Die Thüringer Wohnungswirtschaft hat mit dem Versicherungsmakler TVD GmbH einen zuverlässigen Versicherungsdienstleister, der nicht nur die klassischen Vermieterversicherungen, sondern auch die oben beschriebenen Versicherungen für die Mieter preisgünstig anbietet.

Zögern Sie nicht, machen Sie einen ausreichenden Versicherungsschutz zu Ihrem Thema und überprüfen Sie Ihren Versicherungsumfang und die Kosten. Das nächste Unwetter kommt bestimmt.



weitere Informationen:
TVD-GmbH Erfurt,
Regierungsstraße 58,
99084 Erfurt
Telefon:
01801-883774828 (zum Ortstarif)
oder 0361-26240-20

HILFE ZUR SELBSTHILFE

Über Probleme sprechen und sie lösen. Die RUWO ist auch Ihr Partner in schwierigen Situationen.

Hilfe statt Konfrontation

Seit Januar 2007 ist der 1948 geborene Walter Sonneleitner Mitarbeiter für Sozialarbeit der RUWO. Er versieht seinen Job nach über 40 Jahren Tätigkeit in verschiedenen Unternehmen und Funktionen immer mit und für Menschen nach dem Motto und auch der von der RUWO-Geschäftsleitung definierten Aufgabenstellung: Hilfe zur Selbsthilfe. Die Klientel Walter Sonneleitners sind RUWO-Mieter. Und zwar genau jene, die aus welchen Gründen auch immer, in Mietrückstand geraten sind und deren Mietverträge deshalb Gefahr laufen, ordentlich oder gar außerordentlich gekündigt zu werden. Dabei, und das betont Walter Sonneleitner ausdrücklich, gibt es weder ein bestimmtes Wohngebiet oder eine besondere Mietergruppe, die an den Miet- und Betriebskostenaußenständen überdurchschnittlich beteiligt sind, und deshalb stigmatisiert werden könnten. Die Ursachen für solche Rückstände sind vielfältig: Dazu gehören einfaches Vergessen, fehlende Disziplin, Überforderung – gemeint ist hier überwiegend das Verkennen der Notwendigkeit zur Mietzahlung – sowie ganz klar in der Mehrzahl eine kritische finanzielle Lage der Betroffenen. Walter Sonneleitner beschreibt die Menschen, mit denen er im Auftrag der RUWO intensiv arbeitet, so: „Es gibt den Langzeitarbeitslosen, der aufgegeben hat und dem mit einer Arbeit und damit einer Aufgabe und neuen Tagesstruktur zu helfen wäre, die Familie, die trotz großer Anstrengung nicht in der Lage ist, Schulden abzubauen, die Rentnerin in einer viel zu großen Wohnung, die ein Umzug schlicht überfordern würde, die allein erziehende Mutter, deren Freund die Konten geleert hat, die junge Familie, die beide mit Mitte 20 noch in der Ausbildung sind, den Familienvater mit drei Kindern, dessen Arbeitgeber nur schleppend Löhne zahlt, den Lehrling oder den Studenten. Potenziell gefährdet sind alle die, die ihren Unterhalt aus Arbeitslosengeld, Hartz IV, der Grundsicherung oder BAföG bestreiten müssen, was im Umkehrschluss freilich nicht bedeutet, dass alle, die von solchen Transferleistungen leben müssen, Mietschuldner sind.“ Wie funktioniert die Sozialarbeit in Sachen Forderungsmanagement konkret?

Nachdem die Betroffenen, das sind pro Monat durchschnittlich 50 Fälle, freundlich, aber bestimmt sowie letztlich erfolglos gemahnt wurden, werden diese zu Walter Sonneleitners Betreuten. Er schreibt keine Briefe, führt keine Telefonate, sondern besucht die Mieter in ihren Wohnungen, diskret und ohne Vorankündigung. Er verlässt sich dabei ganz auf seine soziale Kompetenz, den gesunden Menschenverstand, die Erfahrung und seine „Nase“. Eine abgestellte Klingel,



ein augenscheinlich tagelang nicht geleerter Briefkasten, eine Alkoholfahne oder ein schaler Geruch in der Wohnung sind untrügliche Zeichen für Handlungsbedarf. Gespräche werden geführt, deren Ziel nicht die Konfrontation ist. Viel mehr geht es um das Schaffen eines Problembewusstseins, um das Angebot zur Hilfe und die Überzeugung, dass Hilfe möglich ist. Also werden Ratenzahlungen vereinbart, Zahlungsfristen und -termine fixiert, die kontrolliert und ausgewertet werden. Es geht auch um die Hilfe zur Selbsthilfe. So werden gemeinsam die Wohngeldstelle, die ARGE oder das Landratsamt kontaktiert, Abtretungsvereinbarungen geschlossen, Anträge eingereicht oder aber die Mietzahlungen auf das für beide Seiten vorteilhafte Lastschriftverfahren umgestellt. Da kommt es auch einmal vor, dass bei der Formulierung einer Bewerbung oder eines Lebenslaufes Unterstützung gegeben wird. Für die einen ist Walter Sonneleitner ein „Engel“, für die anderen der „Herr Gerichtsvollzieher“. Dabei wäre „Problemlöser“, sowohl für die RUWO, aber auch für die überwältigende Mehrheit seiner Vorgänger, hinter denen immer Menschen und deren persönliche Schicksale stehen, deutlich besser. Sozialarbeit, die sich nicht ausschließlich, aber überwiegend auf unverschuldete soziale Not fokussiert, kann frustrieren. Muss aber nicht. „Mir macht die Arbeit Spaß. Weil ich meinen Beitrag leisten kann, dass die Leute ihre Probleme lösen, Hilfe annehmen und bekommen, finanziell wieder Licht am Ende des Tunnels sehen, ihre Wohnungen behalten können und uns so als Mieter erhalten bleiben. Natürlich macht mich das, was ich sehe, manchmal traurig. Auch ohnmächtig. Leider erkennen einige der Betreuten den Ernst der Lage sehr spät oder gar nicht und reagieren auf die erfolgreichen Aufforderungen der Leistungsträger nicht, versäumen Fristen, oder bringen Unterlagen nicht bei. Eine Aufgabe sieht Walter Sonneleitner in der Vermittlung zwischen Betroffenen und der ARGE oder anderen Behörden, hier sind Behördenängste und -vorbehalte abzubauen und auf kurzem Wege Entscheidungen herbei zu führen. Er hebt hier ausdrücklich die gute Zusammenarbeit mit der ARGE in Rudolstadt hervor, ohne die so mancher Härtefall schwer lösbar gewesen wäre.“

Gut für die RUWO und gut für Walter Sonneleitner ist, dass sich seine Tätigkeit nicht ausschließlich auf Miet- und Betriebskostenschuldner beschränkt. So unterstützt er das Beschwerdemanagement der RUWO und leistet so Hilfe: bei Streit zwischen den Mietern, da sind die Kinder zu laut, dort wird das Treppenhaus nicht pünktlich gewischt, woanders die Kippen grundsätzlich auf den Balkon geworfen und hier ständig die Hauseingangstür geschlossen, obwohl der Umzugswagen und die Möbelpacker nicht zu übersehen sind. „So wie überall gibt es auch bei uns notorische Nörgler, Streithähne und Menschen, denen niemand etwas recht machen kann. Also wird auch hier besucht, gesprochen, gemahnt, Toleranz angemahnt, Gegenüberstellungen und Aussprachen bei der RUWO oder vor Ort organisiert und ganz allgemein versucht, dem Ganzen die Unversöhnlichkeit und die Schärfe zu nehmen. Was letztlich dazu führt, dass der Sozialarbeiter vom „Schlichter“ über den „Moderator“ zum „Helfer“ wird. Und damit ganz genau zu dem, was Walter Sonneleitner sein will.“



Das will keiner sehen

Fast in jeder Ausgabe der MIETERPOST haben wir über die Sperrmüllentsorgung informiert und berichtet. Was zum Sperrmüll gehört und was nicht, wer für die Entsorgung verantwortlich ist oder wie mit dem Informationsheft und den Meldekarten des ZASO umzugehen ist. Leider haben unsere Hinweise noch nicht jeden Mieter erreicht. Mit den bekannten Folgen wie wochenlang liegender Müll vor unseren Häusern, zugestellte Keller, Treppenaufgänge und Flure sowie den nicht unerheblichen Kosten und Aufwendungen für unser Unternehmen.

Deshalb also noch einmal: Die Entsorgung von Sperrmüll, Schrott und Elektrogeräten ist von den Mietern selbst zu organisieren, wobei wir Sie im Bedarfsfalle gern beraten. Im jährlich erscheinenden Entsorgungskalender des ZASO, den ausnahmslos alle Haushalte des Landkreises erhalten, finden Sie alle notwendigen Informationen für eine sachgerechte Entsorgung. Es ist in jedem Falle

untersagt und belleibe kein Kavaliersdelikt, Sperrmüll, Schrott und Elektrogeräte, für die keine Abholung beim ZASO bestellt wurde, im und vor unseren Häusern abzustellen.

In diesem Kontext behalten wir uns vor, zukünftig unsere Kosten für anonym abgelagerten Sperrmüll auf alle Mieter des betreffenden Hauseinganges oder Gebäudes umzulegen!

Ein weiteres Problem, über das wir in der Vergangenheit mehrfach in der MIETERPOST informiert haben, sind Feuchtigkeitsschäden in der Wohnung. Schimmelpilze und schwarze Flecken entstehen durch Kondenswasser, wenn in den Wohnungen entweder zu wenig geheizt oder zu wenig gelüftet wird. Deshalb an dieser Stelle nochmals einige Hinweise:

In der Heizperiode sollten folgende Zimmertemperaturen eingehalten werden: Im Wohn- und Kinderzimmer und in der Küche 20 Grad Celsius, im Schlafzimmer 14 Grad Celsius. Dabei gilt, dass um so kühler die Zimmertemperatur gewählt wird, desto öfter gelüftet werden muss.

Die Heizung sollte auch während der Abwesenheit nie gänzlich abgestellt werden. Ständiges Auskühlen und Wiederaufheizen ist kostenintensiver als das Halten einer vernünftig abgesenkten Durchschnittstemperatur.

Täglich mehrmals stoßlüften. Das bedeutet, dass die Fenster kurzzeitig ganz geöffnet werden, wobei jeweils fünf Minuten oft schon ausreichen. Die Fensterkippsstellung ist hingegen wirkungslos und verschwendet Heizenergie.

Die Mindestzeit für die Stoßlüftung hängt vom Unterschied zwischen der Außen- und Zimmertemperatur ab, je kälter es draußen ist, desto kürzer muss gelüftet werden.



Miteinander als Gewinn für alle

Am 7. April 2008 wurde das Mehrgenerationenhaus „Im Städtedreieck“ im Kopernikusweg 2 in Schwarza-Nord feierlich eröffnet. Es wird vom Diakonieverein Rudolstadt zunächst über fünf Jahre betrieben, vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, dem Europäischen Sozialfonds sowie über Spenden finanziert, und auch von der RUWO hinsichtlich der Grundmiete und der Möblierung unterstützt. Ziel des Mehrgenerationenhauses ist es, das „Miteinander“ über alle Generationen hinweg zu stärken, das Ehrenamt und die Nachbarschaftshilfe zu fördern sowie Kommunikationsplattform und Treffpunkt für die Bürger Rudolstadts und des gesamten Landkreises zu sein.

Das Mehrgenerationenhaus ist ein offenes Haus für alle. In ihm befindet sich eine Begegnungsstätte und ein Pflegehotel mit Räumlichkeiten und Angeboten zur Urlaubs- und Verhinderungspflege.



Öffnungszeiten Begegnungsstätte
Montag bis Freitag 10.00 - 17.00 Uhr
Tel. 47 65 79

Veranstaltungen
„Gemeinsames Singen“
Montag 14.30 - 15.30 Uhr

Handarbeitskreis
Dienstag und Mittwoch
14.00 - 17.00 Uhr

Sitzgymnastik
Donnerstag 14.30 - 15.00 Uhr

Pflegehotel
Anfragen über Tel. 47 88 63 und
Diakonie Sozialstation Tel. 43 79 15

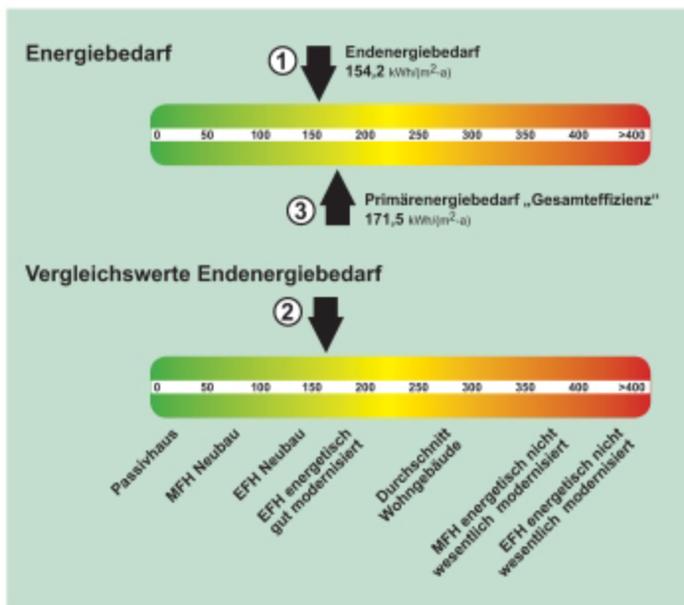
Die Begegnungsstätte bietet neben einer preiswerten Mittagessensversorgung auch Kaffee und Kuchen am Nachmittag, mehrere Räumlichkeiten für Veranstaltungen von Selbsthilfegruppen, Familien und Vereinen sowie einen in Partnerschaft mit der Papierfabrik Jass entstandenen Computerraum. Hier können Bewerbungen geschrieben und Formulare mit fachlicher Unterstützung ausgefüllt werden. Auch Internetrecherchen sind möglich. Um dieses Angebot weiter zu professionalisieren, sucht das Mehrgenerationenhaus einen Computerexperten als Honorarkraft.

Gleichfalls sind im Mehrgenerationenhaus ehrenamtliche Helferinnen und Helfer willkommen. Mit ihnen kann die Begegnungsstätte ganztägig geöffnet sein, neue Veranstaltungen und Kurse anbieten und andere Interessengruppen ansprechen. Ein Mehr an Miteinander für alle Generationen ist ein Gewinn für alle. Es gibt bereits treue Stammgäste, die die Begegnungsstätte mit ihren regelmäßigen Veranstaltungen besuchen. Schauen auch Sie einmal herein. Die Türen stehen Ihnen offen.

Energiepass und Energieausweis

Die Ausstellung, Verwendung, Grundsätze und Grundlagen der Energieausweise werden in Deutschland in der Energie-sparverordnung (EnEV) geregelt. In der EnEV 2007 wird für das Zertifikat der Begriff Energieausweis verwendet und beschrieben. Der Begriff Energiepass ist somit gegenstandslos geworden.

Grundsätzlich wird zwischen zwei Arten von Energieausweisen unterschieden: Zum einen sind das die **verbrauchs-basierenden Energieausweise**, die auf der Grundlage des tatsächlich gemessenen Energieverbrauches der letzten Jahre ermittelt werden. Zur Ermittlung des Energieverbrauchswertes werden die Verbrauchsdaten aus der Heizkostenabrechnung oder anderen geeigneten Quellen entnommen. Zur Erhöhung der Aussagegenauigkeit werden hier die Verbrauchsdaten und gegebenenfalls andere verbrauchsbeeinflussende Faktoren von mindestens drei aufeinander folgenden Abrechnungsperioden zu Grunde gelegt. Die Daten werden darüber hinaus einer Witterungsberichtigung unterzogen. Zum anderen können **bedarfsorientierte Energieausweise** erstellt werden. Diese Ausweise werden auf der Grundlage der energetischen und technischen Parameter der Gebäudehülle und der Heizungsanlage ermittelt. Die Daten sind vom Aussteller auf ihre Plausibilität zu prüfen. Im Unterschied zu den verbrauchs-basierenden Energieausweisen können



auf Grund der umfassenden Analysen, Empfehlungen zur weiteren Verminderung des Energieverbrauches abgeleitet werden. Rückschlüsse auf den tatsächlichen Verbrauch werden hingegen nicht vorgenommen.

Die RUWO hat für Ihre Gebäude den je nach Sanierungsstand sowie den künftigen Planungen von Sanierungen jeweils geeigneten Energieausweis erstellen lassen. Darüber hinaus lässt die RUWO für den überwiegenden Anteil ihres fernbeheizten Bestandes – vorwiegend in den Gebieten Schwarza-Nord und Volkstedt-West – den Wärmeanschlusswert der Gebäude nach DIN 4701 neu ermitteln. Der Wärmeanschlusswert ist wesentlich bestimmend für die Höhe der Fernwärmekosten.

Die Überarbeitung macht sich erforderlich, weil

- die nach DDR-Normen ermittelten Anschlusswerte oft zu hoch angesetzt waren, oder
- auf Grund von komplexen, aber auch einzelnen Sanierungsmaßnahmen der Anschlusswert verringert werden kann.

Für die Einführung der Energieausweise gelten folgende Fristen:

- für Wohngebäude Baujahr bis 1965: ab 01.07.2008
- für Wohngebäude Baujahr nach 1965: ab 01.01.2009
- für Nichtwohngebäude: ab 01.07.2009

Am Beispiel des teilsanierten Wohnblocks Johannes-Kepler-Straße 34 - 40a möchten wir Ihnen zeigen, welche Daten dem Energieausweis entnommen werden können:

Der Energiebedarf ergibt sich aus der theoretischen Berechnung für das Gebäude. Er wird beeinflusst durch die Wärmedämmung, die Fenster und eine effiziente Anlagensteuerung und -überwachung. Im Falle des Beispielsobjektes wurden Mitte der 90er Jahre die Fenster und die Heizung und die Anlagentechnik erneuert.

In unserer Grafik zeigt Punkt 1 den Energiebedarf, Punkt 2 den deutschlandweiten Vergleichswert sowie Punkt 3 den Primärenergiebedarf, der die Umweltverträglichkeit der Energienutzung des Gebäudes widerspiegelt.

Im Falle des Beispielsobjektes wurde ein Energiebedarf von 154,2 kWh / (m² a) ermittelt. Dieser Wert liegt zwischen dem eines modernen Einfamilienhausneubaus und einem energetisch gut modernisierten Gebäude. Dieser Bedarf könnte mittels einer Fassaden-, Kellerdecken- und Drempeldämmung weiter verbessert werden.

Die Aussagen des Energieausweises lassen ausdrücklich keinen Rückschluss auf die tatsächlichen Energiekosten zu. Die Gründe hierfür sind, dass die Berechnung auf dem Normklima für Deutschland basiert.

Weiterhin wird von einer Normnutzung, das heißt einer gleichmäßigen Beheizung des Gebäudes ausgegangen. Das Nutzungsverhalten beeinflusst somit den tatsächlichen Energieverbrauch.



Heißer Sommer

Das 18. TFF in diesem Sommer war das bislang erfolgreichste. 70.000 Besucher aus allen Herren Ländern führen zwangsläufig in den Ausnahmezustand. Der war kontrolliert. Denn das Meer aus Menschen einte wie immer eines: Die Leute wollen miteinander feiern, reden, zuhören, schwärmen, schwelgen, singen und tanzen. An die von manchen Medien behauptete Ausländerfeindlichkeit Rudolstädts dachten nur ganz wenige. Schließlich waren die Gäste aus nah und fern mehrheitlich gerade wegen der fremden Kulturen, Bräuche, Genüsse, Klänge und Musik hergekommen. Im Fokus der Folk- und Weltmusikenthusiasten standen auf mehr als 20 offiziellen Bühnen, auf den Straßen und Gassen zwischen Heinepark und Heidecksburg sowie in so manchen Gärten und Hinterhöfen der Rock'n'Roll, die Rahmentrommel, Israel, kubanische Salsa, argentinischer Hip-Hop, schottischer Folk, belgischer Rock oder die palästinensische Sängerin Amal Murkus, die zusammen mit den Thüringer Symphonikern aus unserem Theater Tausende Zuhörer auf der Heidecksburg verzauberte.

Nach dem Tanzfest ist vor dem Tanzfest. Das 19. TFF als größtes Folk-Roots-Weltmusikfestival Deutschlands findet wie immer am ersten Juliwochenende und deshalb vom 3. bis zum 5. Juli 2009 statt, wenn man das Eröffnungskonzert am Donnerstagabend nicht mitrechnet. Bereits heute bekannt sind die Standards. Wie immer wird es die Verleihung des Deutschen Weltmusikpreises „RUTH“, das Kinderfest, das Instrumentenbauzentrum, die „saalgärten-After-Hour“, eine irische und eine finnische Band sowie eine Frauenstimme mit Gänsehautgarantie ge-

ben. Der Länderschwerpunkt wird Russland sein, das „magische Instrument“ die Laute und im Regionalfokus werden die Bundesländer Niedersachsen und Bremen stehen. Dazu sind so genannte Männerwerbetänze die im kommenden Juli bevorzugt auf Musik ausgeführten Körperbewegungen, wie Wikipedia den Tanz als solchen vergleichsweise kompliziert umschreibt. Weniger kompliziert hingegen dürfte sein, um wen die Männer beim Tanze werben.

Damit wie immer zirka 80 Gruppen, Bands und Tanzensembles im kommenden Rudolstädter Sommer auf den Bühnen stehen können, muss man eben jene auswählen. Dafür gibt es ungefähr 700 Möglichkeiten, wobei sich jährlich etwa 600 Künstler per CD, DVD oder Video selbst ins Gespräch bringen und sich offiziell bewerben. Den Rest bilden Empfehlungen aus dem Programmbeirat, der vorwiegend aus Musikjournalisten besteht, und Vorschläge aus dem Rudolstädter und Leipziger Festivalteam. Die Auswahl ist dabei als ein Prozess zu verstehen, der vom September bis zum Januar läuft und natürlich auch berücksichtigt, welche Gruppen ohnehin gerade in Deutschland touren, besonders gut zu den Schwerpunktthemen oder aber zu den finanziellen Möglichkeiten der Festivalmacher passen. Denn freilich kostet das TFF auch Geld. In der Summe waren das im vergangenen Jahr 1,4 Millionen Euro, wobei sich diese Zahl insofern relativiert, indem das TFF selbst 1,322 Millionen erwirtschaftete oder für sich einwarb. Mithin kostete das Fest der Stadt ganze 78.000 Euro, was heruntergerechnet einer Subvention von 1,11 Euro pro Besucher entspricht und so das TFF ganz eindeutig zum erfolgreichsten und kostengünstigsten Marketinginstrument



Marku Haavisto



Olaf Schubert



Bonny Prince Billy

für Schillers heimliche Geliebte macht. Nach dem 19. wird das 20. Tanzfest kommen. Ein Jubiläum, über das es sich schon heute zu informieren lohnt. So wird es zum Beispiel ein kleines Festival im großen Festival und keinen Länderschwerpunkt geben. Das nicht etwa, weil die TFF-Macher keinen mehr wüsten oder alle weltmusikalisch interessanten Regionen bereits abgearbeitet wären. Sondern weil das TFF für seinen runden Geburtstag einen Partner gefunden hat. Der heißt EBU, wobei dieses Kürzel für European Broadcasting Union steht und auf deutsch die Europäische Rundfunk Union, das heißt, die Vereinigung aller öffentlich-rechtlichen Sender Europas meint. Dieses Netzwerk veranstaltet nun neben dem weit bekannteren Eurovision Song Contest jährlich auch ein eigenes Folk Festival, das in diesem Jahr unter dem Namen „Eurofolk“ in Moskau stattgefunden hat. Das denkbar buchstäbliche europäische Festival kommt im Sommer 2010 in seiner dann immerhin schon 31. Auflage nach Rudolstadt. Das bringt für das TFF einige Vorteile. Dazu zählen die hohe und vorab garantierte musikalische Vielfalt und die Qualität der Künstler, die von den Rundfunkanstalten der EBU-Mitglieder quasi als musikalische Aushängeschilder ihrer Heimatländer entsendet werden, genauso wie der monetäre Aspekt. Denn die Bands und Gruppen, die im Rahmen des TFF zum EBU Folk Festival aufspielen, werden vom Letzteren auch komplett finanziert. Das wiederum schafft Spielraum für die Rudolstädter: Für die künstlerische Aufarbeitung der eigenen Geschichte oder für einen sonst vielleicht unbezahlbaren Star aus der Folk- und Weltmusikszene. Man darf gespannt sein und gleichzeitig sicher: Auch 2010 wird ein heißer Sommer.

tff 2009

Länderschwerpunkt Russland



Eine der bekanntesten Darstellungen des magischen Instruments 2009: „Der Lautenspieler“ von Michelangelo Merisi da Caravaggio (um 1595).



Focus regional:
Niedersachsen & Bremen



Lockvogel Schiller

Im kommenden Jahr wäre Friedrich Schiller 250 Jahre alt geworden. Logisch, dass 2009 also als Schillerjahr daherkommt. Schiller lockt nach Marbach, nach Weimar oder nach Jena. Und natürlich auch in seine heimliche Geliebte, Rudolstadt. Über das neue Erscheinungsbild, das dahinter stehende Marketingkonzept sowie über die geplanten Veranstaltungen zum Geburtstag des Dichters, der hier zum ersten Mal Goethe begegnete und seine spätere Ehefrau fand, sprach die MIETERPOST mit Rudolstadts Bürgermeister Jörg Reichl:

MP: Herr Reichl, in unserer letzten Ausgabe hatten wir ausführlich über die Ideenfindung für das neue Rudolstädter Marketingkonzept berichtet. Ein Jahr später und kurz vor dem Schillerjahr, wie ist Rudolstadt auf dem Weg zur Schillerstadt vorangekommen?

Reichl: Ein gutes und wichtiges Stück. Das neue Logo und der Slogan dazu sind eingeführt und mittlerweile auch urheberrechtlich geschützt, unser Internetauftritt startet mit Schiller, der Stadtring und demnächst auch die Rudolstadt-Card werben mit dem Dichter, für die Touristen gibt es den Wegweiser „Schiller lockt nach Rudolstadt“ und auch unser neues, professionelles Fußgängerleitsystem wird ganz besonders auf die mit Schiller in Verbindung stehenden Orte verweisen. Dazu ist unser neuer Theaterintendant ein Schillerfan und wird öfter als bislang dessen Stücke spielen lassen. Aber für die deutsche Schillerstadt und als solche national wie international anerkannt zu werden, braucht man einen langen Atem. Das geht nur Schritt für Schritt. Einen ersten richtig großen planen wir im kommenden Schillerjahr.

MP: Bevor wir zu dem kommen: Wie hat eigentlich unser Umfeld, ihre Bürgermeisterkollegen im Städtedreieck oder die Verantwortlichen der Klassikerstadt Weimar auf die „schillernde“ Konkurrenz Rudolstadt reagiert?

Reichl: Es gab und gibt bisher nur positive Signale und ganz gewiss keine Häme. Man akzeptiert unseren neuen, eigenen Weg. Unser legitimes Ziel ist es, mehr Gäste für Rudolstadt zu begeistern. Dies wollen wir auch durch eine intensivere Zusammenarbeit mit Weimar und Jena erreichen, die ja gleichfalls mit Schiller, aber eben nicht als Alleinstellungsmerkmal werben. Und bleiben ja auch die dortigen Gäste ein wenig länger, wenn man ihnen sagt, dass sich ein Abstecher nach Rudolstadt auf jeden Fall lohnt.

MP: Wie haben sich die Rudolstädter Gästezahlen seit der konsequenten Umstellung auf Schiller entwickelt?

Reichl: Sehr positiv. Wir hatten im vergangenen Jahr einen Zuwachs von 18 Prozent gegenüber 2006 und auch in



den ersten sechs Monaten diesen Jahres hatten wir wieder 18 Prozent mehr Gäste als im Vergleichszeitraum des Vorjahres. Inwieweit sich diese Entwicklung nun ausschließlich mit Schiller erklären lässt, das wissen wir nicht. Fakt ist, dass die Anfragen aus dem In- und Ausland gestiegen sind und man bereits jetzt regelmäßig Touristen beobachten kann, die den Um- und Ausbau des Schillerhauses als Museum verfolgen.

MP: Womit wir im Schillerjahr 2009 wären. Was sollten die Mieterinnen und Mieter der RUWO im ersten richtigen „Rudolstädter Sommer“ unter gar keinen Umständen verpassen?

Reichl: Der Tisch im Schillerjahr ist neben den traditionellen Veranstaltungen wie Altstadtfest, TFF und Vogelschießen reich gedeckt und kann bereits jetzt auf unserer Homepage unter den Veranstaltungshöhepunkten 2009 betrachtet werden. Zu denen zählen die Schillerstücke „Kabale und Liebe“ und „Wilhelm Tell“ im Theater genauso wie das Konzert der Thüringer Sinfoniker mit den Oratorienchor Saalfeld und Rudolstadt in der Saalfelder Stadtkirche, die gemeinsam Ludwig van Beethovens 9. Sinfonie mit Schillers Ode „An die Freude“ zur Aufführung bringen werden. Unter dem Titel „Kabale, Tod und Leidenschaft“ wird es Freiluftkino zum Schillerjahr geben und Dr. Lutz Unbehaun sein aktuelles Buch „Schillers heimliche Geliebte - Der Dichter in Rudolstadt“ vorstellen. In der Innenstadt werden die „schillernden“ Fassaden vom Frühjahr an nicht zu übersehen sein. All das wird natürlich überstrahlt von der Eröffnung des Schillerhauses einschließlich des Gartens am 9. Mai, an dem der Theaterensemble sei dank, Schiller, Charlotte und Caroline selbst teilnehmen werden.

MP: Und was würden die im Gegensatz zum persönlichen Erleben im ehemaligen Lengefeld-Beulwitzschen Haus vorfinden?

Reichl: Ein kleines, feines Museum, das die Bedeutung der sechs Monate, die Schiller insgesamt in Rudolstadt verbrachte, für sein späteres Werk zu reflektieren versucht. Dabei werden zwei thematische Schwerpunkte gesetzt. Zum einen geht es um die Erstbegegnung zwischen Goethe und Schiller am 7. September 1788 genau an diesem Ort sowie zum anderen um seine Beziehung zu Charlotte und Caroline als klassische ménage à trois. Dazu zeigt der museale Teil wertvolle Originale. Im Beulwitzschen Salon können nach einem Text von Steffen Mensching die Besucher einem fiktiven Gespräch zwischen Goethe, Schiller, der Frau von Stein sowie den Lengefeld-Töchtern beiwohnen oder aber dem Briefwechsel zwischen Schiller und den Schwestern folgen. Das Schillerhaus ist aber nicht nur oder gar ausschließlich ein Literaturmuseum, sondern wird eine wirkliche Begegnungs- und Kommunikationsstätte sein. Dafür werden wechselnde Sonderausstellungen, Vernissagen und Veranstaltungen sorgen, die im Sommer für bis zu 100 Gäste auch im dann umgestalteten Garten unter freiem Himmel stattfinden können. Das Angebot des Schillerhauses in seiner Gesamtheit wird darüber hinaus von einer Restauration mit Gartenbetrieb abgerundet und einem Museumshop, in dem wir, wie es neudeutsch heißt, Merchandisingprodukte anbieten wollen.

MP: Die da wären?

Reichl: Nach unseren Beobachtungen und Recherchen kommen die Bildungstouristen und Schillerenthusiasten aus allen Schichten und gehören auch nicht ausnahmslos der Generation 50 plus an. Deshalb sollte es Mitbringsel und Erinnerungsgüter in allen Preiskategorien geben, aber keinen Kitsch. Angebracht sind unter anderem Kleinplastiken der Cursdorfer Porzellan-Künstlerin Kati Zorn, die Schiller und die zwei Lengefeld-



Schwestern zeigen, oder ein spezieller, nur hier käuflicher Wein aus dem Saale-Unstrut-Anbaugebiet, der aber leider, da der Name schon vergeben ist, nicht einfach Schillerwein heißen kann.

MP: Was hat die aufwändige Modernisierung des Schillerhauses die Stadt gekostet und mit welcher Besucherresonanz rechnen oder kalkulieren Sie?

Reichl: Für die Sanierung und den Umbau des Schillerhauses wurden seit 2004 in der Summe 1,8 Millionen Euro aufgewendet, davon waren rund 1,5 Millionen Euro Fördermittel und Spenden. Als Zielmarke peilen wir ganz vorsichtig jährlich etwa 10.000 Besucher an.

MP: Ist mit dieser Anzahl das Schillerhaus kostendeckend zu betreiben?

Reichl: Wohl kaum. Deshalb haben wir in unserem Verwaltungshaushalt erst einmal und vorsorglich 100.000 Euro für die Betreibung des Schillerhauses eingestellt, wobei ich diese Mittel nicht vordergründig als Betriebskosten, sondern vielmehr als Marketingzuschuss für die Stadt Rudolstadt verstanden wissen möchte. Denn die Gäste des Schillerhauses werden nicht die üblichen sein, wir erwarten neue Touristen, einfach ein anderes Publikum. Durch die versprochen wir uns weitreichende Synergieeffekte

auch für die Heidecksburg, die Bauernhäuser oder unser Theater. Und logisch auch für die einheimische Gastronomie und Hotellerie.

MP: Sind die auch schon auf den Schillerzug aufgesprungen?

Reichl: Erste, hoffnungsvolle Ansätze gibt es. Die sind aber noch nicht flächendeckend, zumal wir die Leute ja auch nicht zwingen können. Was uns bleibt, sind Überzeugungsarbeit, Beratung und positive Beispiele. Insofern ist neben der nationalen und internationalen Bewerbung Rudolstadts als Schillers heimliche Geliebte auf Tourismusmessen wie in Zürich und Utrecht oder in der Ständigen Vertretung Thüringens in Berlin gerade auch das Innenmarketing enorm wichtig. Wir müssen die Bürger und die Unternehmen mitnehmen, sie sollen stolz auf die Marke Schillerstadt sein und sich mit der Idee und seiner Umsetzung identifizieren.

MP: Was verstehen Sie unter Innenmarketing konkret?

Reichl: Um es einmal plastisch zu machen. Wer durch Weimar läuft, trifft praktisch an jeder Ecke und an jedem Gebäude auf ein Kulturerbe oder einen Klassikerverweis. So allgegenwärtig stelle ich mir Schritt für Schritt auch Schiller in Rudolstadt vor. Ein paar konkrete Beispiele,

wie das Schillerimage ganz normal im Alltag wirken und in der Stadt sichtbar vergegenständlicht werden kann, habe ich schon genannt. Das Fußgängerleitsystem, das in den nächsten Wochen installiert werden wird, mit seinen Verweisen auf Schiller, des Dichters Silhouette beim Stadtring oder unser neues Stadtlogo auf den Briefköpfen und den Versandumschlägen unserer Unternehmen. Für das letztgenannte Anliegen gibt es im Übrigen die Anträge in der Kulturdiele. Und auch die „schillernden“ Fassaden, ein gemeinsames Projekt von Kunstwerkstatt und Stadt, sollen dazu beitragen, dass sich die Bürger mit Schiller und seinem Werk beschäftigen. Und zwar ganz in dessen Sinne auch „...zur ästhetischen Erziehung der Menschheit“.



Erstaunlicher Lärm

Steffen Mensching, der als Autor, Regisseur, Kabarettist und Schauspieler bekannt gewordene Berliner, ist seit dieser Spielzeit Intendant am Theater Rudolstadt. Mit zahlreichen Premieren wie „Sechs Personen suchen einen Autor“, „Höchste Eisenbahn AG“ oder „Männer und andere Irrtümer“, vielen Extraveranstaltungen und dem Theaterfest konnte er das Publikum von seiner Theaterarbeit überzeugen. Viel Applaus, hervorragende Kritiken und ausverkaufte Vorstellungen gab es bisher dafür. Nun ist es Zeit, den Auftakt der Spielzeit Revue passieren zu lassen. Zu diesem Zweck sprach die MIETERPOST (MP) mit dem neuen Bürger der traditionsreichen Stadt, der seit diesem Sommer in Rudolstadt seinen Wohnsitz aufgeschlagen hat.

MP: Wie gefallen Ihnen als Berliner Rudolstadt, die Rudolstädter, das Theater mit seinen verschiedenen Spielstätten und vermissen Sie eigentlich schon die Großstadt?

Mensching: Die Rudolstädter, Saalfelder und Saalfeld-Rudolstädter sind mehrheitlich gemütliche, offenherzige und menschenfreundliche Zeitgenossen. Sie plaudern gern und kennen keinen Dünkel. Sie bewegen sich auf flachem Terrain (in der Regel) langsamer als ich, dafür im bergigen Gelände zügiger. Wenn sie in Gruppen auftreten, erzeugen sie mitunter erstaunlichen Lärm. Die Begeisterung für das Theater und Orchester ist beeindruckend bis beängstigend. Da ich täglich versuche, diese Leidenschaft zu befriedigen und zu steigern, habe ich zu wenig Zeit, an Berlin oder andere Großstädte zu denken. (Manchmal tue ich es aber doch und dann fehlt mir die Berliner Luft, ist doch klar wie Kloßbrühe.)

MP: Ihr Vorgänger als Intendant war sehr erfolgreich, die Auslastungszahlen positiv. Mit welchen eigenen und neuen Ideen wollen Sie den für ein kleines Theater in der Provinz notwendigen Spagat zwischen den Seh- und Hörgewohnheiten eines traditionell treuen Publikums und modernem, vielleicht sogar avantgardischem Theater, für das sich auch das überregionale Feuilleton interessiert?

Mensching: Avantgardismus um seiner selbst Willen hat mich nie interessiert. Modernität bedeutet, aktuelle Fragen zu stellen. Dies kann in sehr verschiedene Weise geschehen, indem man bestehende Kommunikationsformen nutzt oder in Frage stellt. Zunächst muss man die Leute vor Ort ernst nehmen, deren Erfahrungen regional, historisch, sozial, kulturell geprägt sind. Wenn man die Menschen mit Hilfe des Theaters dazu bringt, über sich, ihre Region und die Welt anders und tiefer nachzudenken, ist viel erreicht. Ein solcher Umstand wäre dann auch für das Feuilleton interessant.



Nur weil ich in der Provinz lebe, muss ich noch lange nicht provinziell sein. Das war zu Goethes und Schillers Zeiten nicht so und sollte zu Zeiten einer globalen Vernetzung nicht anders sein.

MP: Was sind aus Ihrer Sicht die musikalischen und schauspielerischen Feuerwerke der aktuellen Spielzeit, welche Premieren sollte man sich auf gar keinem Fall entgehen lassen?

Mensching: Ein Feuerwerk jagt das nächste. Wer die bisherigen Premieren verpasst hat, sollte die nächsten nicht versäumen. Anfang des Jahres starten wir mir einer musikalischen Revue aus den 20er Jahren „Zwei Krawatten“. Mit diesem Stück wurden einst Marlene Dietrich, Hans Albers und die Comedian Harmonists berühmt. Wir bringen des Weiteren „Stella“ von Goethe und „Kabale und Liebe“ vom verehrten Wahlrudolstädter Schiller. Auf der Heidecksburg läuft im

Frühsommer „William oder Das Große Shakespeare-Abenteuer“, eine Fantasy-Show für Jung und Alt um das englische Theatergenie und sein Leben.

MP: Mit dem Theaterjugendklub und der Spielstätte „theater tumult“ zielt das Theater auf ein Publikum, das Theater auf den ersten Blick möglicherweise für eine antiquierte Kunst- und Kommunikationsform hält. Wie und mit welchem Repertoire wollen Sie die Abonnenten von morgen gewinnen und vom Theater begeistern?

Mensching: Wir fangen bei den ganz Kleinen an. Einmal im Monat laden wir zu der Veranstaltungsreihe „3käsehoch“ ins Große Haus. Dort können Kinder zwischen 4 und 12 unter der Anleitung von Theaterleuten spielerisch aktiv werden. Wir spielen gemeinsam deutsche Märchen nach, den „Froschkönig“, „Die Bremer Stadtmusikanten“, „Schneewittchen“. Selbstverständlich gibt es jedes Jahr das traditionelle Weihnachtsmärchen. Für die Jugendlichen bieten wir im „theater tumult“ Stücke, die sich mit dem Erwachsenwerden und den damit verbundenen Schwierigkeiten beschäftigen. Zum Beispiel „Hikikomori“, ein Stück über einen jungen Mann, der in die virtuelle Welt eines Chatrooms flüchtet, oder „Lust oder Liebe“, ein Zwei-Personen-Stück aus Canada, das sich dem Thema Nr. 1 widmet und der Frage, wie und wann soll man Mann sexuell aufklären? Wir wollen, dass die jungen Leute in der Region das Theater als einen „Laden“ begreifen, der offen ist und eine Alternative zu Elternhaus und Schule. Wir sind nicht Größenwahnsinnig genug, um zu hoffen, dass uns alle Teenager demnächst „cool“ finden werden, uns würde genügen, man fände das Theater nicht „ätzend uncool“.

MP: Wie die letzte Runde zur Theaterfinanzierung im Freistaat zeigte, hat das Theater nicht nur Freunde. Seine Kritiker monieren den Elitècharakter des



Der Froschkönig (Märchen nach den Brüdern Grimm von Ulrich Hub) – Ein Weihnachtsmärchen

Theaters und die überdurchschnittliche Subventionierung der Kartenpreise für ein vergleichsweise kleines Klientel. Was entgegnet Sie solchen Angriffen?

Mensching: Wir wissen, dass wir mit öffentlichen Geldern arbeiten und sind uns der Pflicht bewusst, diese Mittel effektiv und verantwortungsvoll einzusetzen. Unser Programm im Schauspiel- und Musikbereich ist offen für alle sozialen Schichten, die Kartenpreise sind nach wie vor moderat – wir machen keine Elitkunst für die oberen Tausend. Theater und Orchester sind fest in der Region des Landkreises verankert. Beide Institutionen sind kulturelle Dienstleistungsbetriebe für die Region und zugleich attraktive Aushängeschilder. Wer sie wegsparen will, verheizt das Mobiliar.

MP: Seit einigen Jahren wirbt Rudolstadt national und international mit Friedrich Schiller und versteht sich als seine heimliche Geliebte. Inwieweit bringt sich das Theater in diese Marketingstrategie ein und wie feiert man am Theater Rudolstadt den 250. Geburtstag des Dichters und die Eröffnung des neuen Schillerhauses?

Mensching: Die diesjährige Spielzeit steht unter einem Motto Friedrich Schillers. „Herauszutreten in das Leben...“ Wir feiern den Jubilar mit einer Premiere seines zweiten Stücks „Kabale und Liebe“ am 9. Mai 2009. Am gleichen Tag werden die Thüringer Symphoniker Beethovens 9. Sinfonie in Saalfeld aufführen. Erstmals vereinen sich aus diesem Anlass Chöre aus Rudolstadt und Saalfeld. Des Weiteren zeigt das „Theater an der Parkaue“ aus Berlin seine überregional beachtete Aufführung von „Wilhelm Tell“. Schauspieler des Hauses werden sich an der Eröffnung des Schiller-Museums beteiligen. Aber nicht nur, auch bei weiteren Veranstaltungen im und um das Museum werden wir präsent sein. Und dies nicht allein im Schillerjahr 2009.



Männer und andere Irrtümer (Komödie von Michèle Bernier und Marie Pascale Ostermei)

Premieren im Januar 2009

Romeo und Julia
Ballett von Sergej Prokofjew
10. Januar 2009, Großes Haus

Zwei Krawatten
Musikalische Revue von Georg Kaiser
und Misha Spoliansky
24. Januar 2009, Großes Haus

Premieren im März 2009

Dantes Höllenfahrt
Gianni Schicchi
6. März 2009, Großes Haus

Venedig im Schnee
Komödie von Gilles Dyrek
15. März 2009, Schminkkasten

Stella
Schauspiel für Liebende von Johann
Wolfgang Goethe
21. März 2009, Großes Haus

Lust oder Liebe
Jugendstück von David S. Craig und
Robert Morgan
26. März 2009, theater tumult



Höchste Eisenbahn AG oder: Wer hat an der Uhr gedreht?
(Ein Schlagabend von Michael Kliefert und Steffen
Mensching)



Projektpräsentation
 KW-Projektraum Kirchgasse,
 jeweils Mittwoch, 12.00-13.00 Uhr
Fassadeneinzelvorstellung
 Termine unter
www.kunstwerkstatt-rudolstadt.de
Fassadenstadtrundgang
 9. Mai 2009



Schillernde Fassaden

Seit zehn Jahren gibt es die Rudolstädter Kunstwerkstatt. In der Jugendkunstschule, von denen es ganze zehn im Freistaat gibt, treffen sich wöchentlich vier Kinder-, zwei Jugend- und zwei Erwachsenen-gruppen. Kunstwerkstatt impliziert die Verbindung von Kunst und Werkstatt. Genau die wird im Atelier Alte Wache auf der Heidecksburg, im Projektraum in der Kirchgasse oder in der Keramikwerkstatt in Weischwitz regelmäßig und unter Anleitung regionaler Künstler betrieben. Mit dabei sind auch befreundete Künstler aus Berlin, aus Hongkong und Chicago oder die Dozentin für die Medienkurse, die selbst einmal Schülerin der Kunstwerkstatt war. Ungefähr 120 Rudolstädter können derzeit als regelmäßige „Kunststudenten“ gelten, die zusammen zeichnen, malen, drucken oder sich in der dreidimensionalen Gestaltung versuchen. Bildende Kunst braucht wie jede andere

Öffentlichkeit. Weil das so ist, organisiert und beteiligt sich die Kunstwerkstatt an Ausstellungen, produziert Ideen und entwickelt aus diesen eigenständige Projekte. Ein solches sind die „Schillernden Fassaden“, hinter denen sich in Wahrheit 12 Einzelprojekte verbergen, die gemäß den Ausschreibungsbedingungen drei Aspekte eint: Das Thema Schiller, eine Rudolstädter Innenstadtfassade sowie die Bereitschaft des Künstlers, die eingereichte Idee zusammen mit Kindern und Jugendlichen aus der Region umzusetzen. Geleitet wird das Gesamtprojekt von der Rudolstädter Künstlerin Jess Fuller, die, und das verwundert kaum, neben ihrer Arbeit als Bildhauerin und Landschaftsarchitektin als Dozentin für die Rudolstädter Kunstwerkstatt tätig ist und logisch, selbst eine „Schillernde Fassade“ zusammen mit den jüngsten Kunstwerkstattlern gestalten wird.

Was die Rudolstädter „Schillernden Fassaden“ sind beziehungsweise vom kommenden Frühjahr an sein werden, das ausführlich verbal zu beschreiben, erscheint an dieser Stelle wenig sinnvoll. Zu vielfältig und unterschiedlich sind die Projekte, die zum Einsatz kommenden Medien, die verwendeten Materialien sowie die zu Grunde liegenden Ideen. Allerdings sind die Künstler, ihre Themen und ihre jugendlichen Mitstreiter sowie die Fassaden, von denen allein vier von der RUWO zur Verfügung gestellt werden, inzwischen bekannt und die Intentionen der einzelnen Projekte visuell dokumentiert. Diese Entwürfe, Montagen und Zeichnungen können sich Interessierte jeweils mittwochs im Projektraum der Kunstwerkstatt von 12.00 bis 13.00 Uhr anschauen. Und sich bei dieser Gelegenheit informieren, wie die einzelnen Projekte vorankommen.

Zum Beispiel das von Jess Fuller, das der folgenden Grundidee folgt: Man nehme die Fassade des RUWO-Gebäudes Ecke Stiftsgasse/Alte Straße 30. Dazu

stelle man sich vor, diese Fassade könne hören, sich die vor ihr gesprochenen Sätze merken, speichern und das alles zum Beispiel 220 Jahre später wiedergeben. Damit wäre man im Rudolstädter Sommer des Jahres 1788, dem Jahr, als Schiller in Rudolstadt zum ersten Mal auf Goethe traf. Unter diesen Voraussetzungen werden nun der Kinderkurs der Kunstwerkstatt gemeinsam mit Jess Fuller überlegen, was die Menschen zu Schillers Zeit in Rudolstadt gesprochen haben und was Schiller selbst vor dem Haus gedacht und gesagt haben könnte. Dieses mögliche Gedankengut in Verbindung mit dem, wie sich die Rudolstädter in vielleicht 200 Jahren untereinander verständigen, wollen die jungen Kunstwerkstattler auf die Fassade bringen. Und zwar mittels Stoffbahnen, die das Gebäude zumindest teilweise verhüllen, auf denen die Wörter, Satzketzen und Zitate sowohl buchstäblich als auch grafisch gestaltet sind.

Mit der Eröffnung des Schillerhauses hofft Rudolstadt auf mehr Touristen. Die sollen, genauso wie die Bürger selbst, Rudolstadt als heimliche Geliebte Friedrich Schillers annehmen. Dafür gibt es das neue Stadtlogo, das Schillerhaus als Begegnungsstätte und Museum und eben auch die 12 „Schillernden Fassaden“. Diese werden von Ende Februar an jeweils einzeln der Öffentlichkeit vorgestellt – über die genauen Termine wird die Internetseite der Rudolstädter Kunstwerkstatt informieren – bevor dann am 9. Mai 2009 alle Fassaden in einer speziellen Stadtführung eröffnet, begutachtet und gefeiert werden können. Denn die sollen letztendlich dokumentieren, dass Rudolstadt sich aktiv künstlerisch mit dem Dichter und seiner Zeit auseinandersetzt und sich die Rudolstädter mit „ihrem“ Schiller identifizieren. Dazu werden die 12 eigentlich ganz alltäglichen Fassaden zumindest auf Zeit aufgewertet. Und im besten Falle „schillernd“.



Projektleiterin Jess Fuller

KLAUS LAGE und KEIMZEIT sind musikalische Höhepunkte zum Rudolstädter Altstadtfest 2009

Das Rudolstädter Altstadtfest gehört ohne Frage zu den beliebtesten regionalen Festlichkeiten für Jung und Alt. In bewährter Weise wird der „Stadtring Rudolstadt e.V.“ gemeinsam mit dem einheimischen Veranstaltungsbüro Andreas Dornheim und dem Engagement der RUWO vom 22. - 24.05.2009 dieses weit über Rudolstadts Grenzen hinaus bekannte Kulturereignis in der historischen Altstadt zu einem unvergesslichen Veranstaltungshöhepunkt für viele Tausende Besucher werden lassen. Dabei wird die ganze Innenstadt zur Festmeile mit einem Mix aus Kultur, Sport, Kinder- und Familienaktionen, vielfältigen Informations- sowie Kaufangeboten.

Top-Künstler aus Funk und Fernsehen werden garantiert alle Fans begeistern.

Musikalischer Höhepunkt des Festes am Freitagabend ist die Kultband Keimzeit. Sie gilt als eine der erfolgreichsten und wichtigsten ostdeutschen Bands. Jeder kennt ihren erfolgreichsten Hit „Kling Klang“ mit der wohl beliebtesten Textzeile „... Ich steck dir die halbe Tüte Erdnusschips in deinen zuckersüßen Mund ...“! Zum Altstadtfest startet die Band um die drei „Leseingang-Brüder“ mit vielen musikalischen Überraschungen und einer brandneuen CD ihre Tournee 2009 in Thüringen, die natürlich keiner verpassen sollte.

Am Samstagabend wird auf der Marktbühne Klaus Lage – einer der besten Rocksänger Deutschlands – in einem seiner wenigen Open Air-Konzerte 2009 hautnah zu erleben sein. Mit seinen Megahits, wie „1000 und 1 Nacht“, „Monopoli“, „Mit meinen Augen“, „Wieder zu Haus“ und „Faust auf Faust“ aus dem „Schimanski-Tatort“ wurde er quasi über Nacht zu einem der beliebtesten deutschen Kultstars. Mit über 20 Alben ist dieser hervorragende Sänger seit den 80er Jahren fester Bestandteil der deutschen Musikszene.

Ein Konzert mit Klaus Lage und seiner 5-köpfigen Band verspricht 100 Prozent echte Live-Musik mit allen neuen und alten Hits eines Künstlers, dessen Stimme mehr denn je Gänsehaut und Begeisterung zu erzeugen vermag. Zu den Abendkonzerten des Altstadtfestes wird allen Besuchern aufgrund der begrenzten Platzkapazität empfohlen, sich wieder rechtzeitig ihre Eintrittskarten im günstigen Vorverkauf zu sichern.

Der verkaufsoffene Sonntag steht ganz im Zeichen des 4. bundesweiten „Offenen Tanzwettbewerbs“. Viele weitere interessante Veranstaltungen für die ganze Familie in der Innenstadt runden das dreitägige Festprogramm ab.

Informationen über das detaillierte Festprogramm gibt es unter:
www.altstadt-fest-rudolstadt.de



KLAUS LAGE

22. - 24. 05. 09

KEIMZEIT



Leben bei der RUWO

Wie immer, wenn ein Jahr zu Ende geht, möchten wir an dieser Stelle mit wenigen Worten und umso mehr Bildern über das

berichten, was wir neben dem Vermieten und Verwalten, dem Bauen, Sanieren und Gestalten unserer Heimatstadt im letzten Jahr mit Ihnen gemeinsam erleben durften.



Rudolstädter räumen ab

Bereits eine kleine Tradition ist der Offene Tanzwettbewerb, der immer am Sonntag im Rahmen des Altstadtfestes stattfindet, und vom Thüringer Tanzverband in Zusammenarbeit mit dem Rudolstädter Stadtring veranstaltet wird. Der hat, neben den zahlreichen Besuchern auf dem Marktplatz, immer mehrere Sieger, weil es gleich vier Preise zu gewinnen gibt. Und zwar in den Kategorien „Showtanz, Musical-Dance und Modern-Dance“, „Kindertanz bis 14 Jahre“, „Folklore und Historische Tänze“ sowie „HipHop, Breakdance und Videoclip-Dancing“. Dabei räumten die Tänzerinnen und Tänzer des Rudolstädter Folkloretanzensembles besonders kräftig ab, die heimstark, wie sie sind, gleich in zwei Kategorien und dazu sogar einmal doppelt gewonnen. Wir als RUWO sponserten den Preis für die beste Hiphop-, Breakdance- oder Videoclip-Dancing-Vorstellung, der nach Altenburg ging und, wie wir finden hochverdient, von der Gruppe „Bionix feat. MeKaLiBeLa“ gewonnen wurde.





Bunte Vielfalt

Unser „Vorgartenwettbewerb“ ging in diesem Jahr in die zweite Runde und war wieder ein voller Erfolg. Dabei wurden von einer fachkundigen Jury, der zum Beispiel die Erfurter Landschaftsarchitektin Andrea Ziegenrucker angehörte, die Gestaltung, der Pflegezustand, die Bepflanzung sowie der optische Gesamteindruck der Vorgärten nach Punkten bewertet. Da gleich zwei Gärten jeweils 42 von möglichen 48 Punkten erreichten, gab es in diesem Jahr konsequenterweise auch zwei Sieger. Nach Ansicht der Jury befanden sich die schönsten Gärten 2008 in der Johannes-Kepler-Straße 13 und in der Schwarzburger

Chaussee 21c und wurden von Frau Martina Schunke und Frau Erika Deutsch im buchstäblichen Sinne ausgezeichnet gestaltet und gepflegt. Prämiiert wurden im übrigen alle Teilnehmer des Wettbewerbes. Und zwar dem Anliegen des Wettbewerbs entsprechend mit Gutscheinen im Wert von insgesamt 400 Euro, die bei der Rudolstädter Staudengärtnerei Götter im Cumbacher Flursteinweg eingelöst werden konnten. In diesem Zusammenhang möchten wir uns recht herzlich bei allen Wettbewerbsteilnehmern bedanken und diejenigen, die trotz blühender Oasen auf dem Balkon beziehungsweise

vor oder neben den Häusern nicht an unserem Wettbewerb teilnahmen, aufrufen, genau das im kommenden Jahr zu verändern. Denn dann wird wieder der schönste Vorgarten, die schönste Rabatte und erstmalig auch der schönste Balkonschmuck gesucht!



Die Gewinner des „RUWO-Vorgartenwettbewerbes 2008“ waren im einzelnen:

- Platz 1** Johannes-Kepler-Straße 13
Frau Martina Schunke
- Platz 1** Schwarzburger Straße 21c
Frau Erika Deutsch
- Platz 3** An der Brücke 19
Frau Renate Harder
- Platz 4** Mittelweg 8
Frau Margot Kuntny
- Platz 5** Johannes-Kepler-Straße 16a
Familie Petra und Friedhelm Scharf
- Platz 6** Johannes-Kepler-Straße 20a
Frau Margitta Großer

- v.l.n.r.: Frau Szafratowicz*
- (für Frau Großer), Frau Harder,*
- Frau Deutsch,*
- Frau Kuntny,*
- Herr Adloff,*
- Frau Schunke*



EVR-Aktionstage

Wie bereits in den vergangenen Jahren führt die Energieversorgung Rudolstadt (EVR) auch im kommenden Frühjahr wieder ihre Aktionstage in unserem Hause durch. Diese dienen dazu, die Punkte beziehungsweise die gewährten Rabatte aus den Jahresabrechnungen 2008 auf die Rudolstadt Card zu übertragen. Die genauen Termine stehen noch nicht fest und werden mit dem Versand der Verbrauchsabrechnungen mitgeteilt. Darüber hinaus können die Aktionstage von den EVR-Kunden genutzt werden, um Karten, deren Gültigkeit im Dezember 2008 endete, kostenfrei umzutauschen. Punkte, die sich noch auf der abgelaufenen Karte



befinden, können dann auf eine neue Rudolstadt Card umgepunktet werden. Zudem besteht die Möglichkeit, die Punkte auf der abgelaufenen Karte noch bis zum 30. Juni 2009 bei allen teilnehmenden Händlern und Akzeptanzstellen auszugeben. Anschließend werden die Punkte respektive die Guthaben endgültig.



Murmeln für die Ehre

Es gilt sich bei Cornelia Freund, Walter Sonnleitner, Andreas Steudel, Jens Schneider und Hans-Günther Ball ausdrücklich zu bedanken. Denn die stellten das RUWO-Team beim Wettkampf um den Titel „Sportlichste Firma im Städtetreieck.“ Das sind wir auch in diesem leider Jahr nicht geworden. Aber wir arbeiten und murmeln daran. Das ist versprochen.



Wasser marsch!

Unser RUWO-Bade- und Gesundheitstag am 20. April war bereits der Dritte, machte Spaß und Gaudi und war auch, was seine Resonanz betrifft, ein voller Erfolg. Eigentlich kein Wunder, erhielten doch alle unsere Mieterinnen und Mieter, sofern sie keine Mietschulden hatten, einen Gutschein zum freien Eintritt in das Saalemaxx. Wie das Wasser zum Saalemaxx, gehört zum Badetag ein buntes Programm. Zu dem zählte unser eigener Informationsstand zu den Bauvorhaben in der Schwarzburger Chaussee und der Ludwig-Jahn-Straße 3 und 5 genauso wie die Stände der Barmer, der Trommsdorff- und der Sonnenapotheke oder der Fielmann-Filiale. Dazu konnten unsere Gäste Wildwasserkanu fahren, im Rahmen eines Schnupperkurses einen Einblick in das Tieftauchen wagen oder sich an den diversen Wasserspielen im Sportbad beteiligen. Und auch im kommenden Jahr wird es wieder einen RUWO-Bade- und Gesundheitstag geben. Der findet am **10. Mai 2009** statt und wartet mit einer „olympisch“ anmutenden Neuerung auf. Die betrifft den Wettrutschenwettbewerb, der in drei Altersklassen auf der sogenannten „Black Hole“ durchgeführt und erstmals durch die neu installierte elektronische Zeitmessan-

lage mit den beiden Lichtschranken am Rutschenanfang und -ende entschieden wird. Dank der bekommt jeder Teilnehmer bereits im Auslauf seine exakte Rutschzeit mitgeteilt, wobei auf der Anzeigetafel vor dem Komma keinesfalls eine zweistellige Zahl stehen darf, wenn man denn unbedingt Rudolstadt's neuer Rutschrekordhalter werden will.

**NÄCHSTER BADETAG
10. MAI 2009**



Miteinander feiern

Wer etwas geleistet hat, der darf auch einmal feiern. Das sehen wir genauso. Deshalb haben wir am 9. Oktober zusammen mit den Mieterinnen und Mietern sowie den am Umbau beteiligten Akteuren den Abschluss der Bauarbeiten in der Breitscheidstraße 117-123 gebührend gefeiert. Gemeinsam haben wir dabei eine der umgestalteten Wohnungen, die neuen Kellerräume sowie die attraktiven Außenanlagen besichtigt und dabei viel Lob, Wertschätzung und Anerkennung erfahren. Dass die Mieter mit dem Ergebnis des Rückbaus und der Sanierung wirklich zufrieden sind, das bewies uns darüber hinaus eine an sich ganz einfache Geste: Praktisch alle Balkone waren trotz der gerade abgeschlossenen Bauarbeiten schon wieder reich und herbstlich bunt bepflanzt.

Die Gewinner des Rätsels der letzten Mieterpost

Kategorie Kinder

- 1. Preis** Max Krause, Saalfeld
50 Euro Spielzeug-Gutschein
- 2. Preis** Manuel Serber, Saalfeld
40 Euro Wasserspaß-Tag
- 3. Preis** Maximilian Günsche,
30 Euro Rudolstadt, Kindermenü mit
Spielzeug
- 4. Preis** Maren Michel, Saalfeld
15 Euro Reiten in Fröbitz

Kategorie Erwachsene

- 1. Preis** Walter Jarosch, Rudolstadt
50 Euro Kaffeekränzchen-Gutschein
- 2. Preis** Heike Hofmann, Rudolstadt,
40 Euro Mediterranes Menü für zwei
Personen
- 3. Preis** Rainer Jahn, Rudolstadt
30 Euro Wasser-Wellness-Gutschein
- 4. Preis** Peter Ruhe, Rudolstadt
15 Euro Reiseführer-Gutschein
- 5. Preis** Eva-Maria Sauter, Rudolstadt
15 Euro Kinoabend für zwei Personen



Gemeinsam stark

Wenn die Evangelische Stiftung Christopherushof, das heißt der Johanneshof Quittelsdorf und der Anna-Luisen-Stift Bad Blankenburg, zusammen ihr Jahresfest feiern, ist im Park des Johanneshofes immer was los. Wie in jedem Jahr gab es neben kulinarischen Genüssen ein buntes Programm aus Musik und Tanz, dazu Stände mit Büchern, Keramik und zum Basteln, die Kistenrutsche des Technischen

Hilfswerkes oder eine gigantische Hüpfburg. Damit so viel Freude und Ausgelassenheit möglich wird, unterstützt auch die RUWO schon traditionell den „Treff der Generationen“ und hat anschließend Dank erhalten: „Noch einmal ‚Danke‘ Ihnen, die mit Ihren großen und kleinen Spenden dieses Fest ermöglichen. Wir wissen darum, dass auch Sie den täglichen Problemen des Alltags trotzen müssen. Gerade aus diesem Grund ist Ihre Unterstützung etwas Besonderes.“



Spende für Pausenkisten

Dass die Staatliche Grundschule Schwarzta erst einmal eine einzige Pausenkiste als Muster und Anschauungsobjekt hatte, das verdankt sie der RUWO. Seit dem ersten Pausenkistenlauf am 8. Juni, mit dessen Hilfe weitere Sponsoreinnahmen eingeworben werden konnten, verfügt nun jede einzelne Klasse über solch ein Exemplar. Was aber ist eine Pausenkiste? Die ist groß und aus Plaste und mit aufblasbaren „Catch-Bällen“, „Stelzenrollen“, einem Klettbball-Spiel, einem „Fresbee Coaster“, sogenannten „Gym“-Spielbällen, einem Springseil, einem „Wurfmatz“, dem „Scoop-Spiel“ sowie „Fußball Soccer“ gefüllt. Zu all dem könnte man auch Bewegungs- und Spielgeräte sagen, was wiederum vermutlich die Kinder nicht verstehen würden. Den ersten Lauf gewann im übrigen die Klasse 1b. Seitdem ist unsere Kiste kein Muster mehr, sondern schlicht eine ganz gewöhnliche Pausenkiste.



RUWO zeigt Herz für den Nachwuchssport

So ist ein Brief des SV 1883 Schwarzta an uns überschrieben, aus dem wir gekürzt, aber doch gerne zitieren: „Judo ist ein faszinierender Kampfsport aus Japan, der das Selbstvertrauen stärkt und die Selbstverteidigungsfähigkeit erhöht und gerade für Kinder geeignet ist, weil er deren natürlich Rauflust bedient und den Bewegungsdrang in geordnete Bahnen lenkt. Die Verantwortlichen der RUWO zeigten Herz für den regionalen Nachwuchssport, indem sie die Ostthüringer Meisterschaften der Altersklassen U9 / U11 im Judo materiell und ideell unterstützten. Ohne eine solche Unterstützung wären derartige Projekte nicht durch-

föhrbar, weil die Finanz- und Organisationskraft der Abteilung, die fast ausschließlich aus Kindern besteht, hierzu nicht ausreichen würde. Die Kinder dankten es mit hervorragenden kämpferischen Leistungen nebst den entsprechenden Medaillenerfolgen. Und dass Judo zudem Spaß macht, das ist auf dem Foto unschwer zu erkennen.“

Dem ist nur noch hinzuzufügen, dass sich interessierte Mädchen und Jungen ab fünf Jahren zu einem „Schnuppertraining“ im Judo melden können. Und zwar jeden Dienstag von 16.00 bis 17.00 Uhr in der Sporthalle in der Trommsdorffstraße.



Mittelalterfest im Stadtmuseum

Schon seit einigen Jahren unterstützen wir als RUWO das Staatliche Regionale Förderzentrum Saalfeld, Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung, bei seinen Jahresprojekten. Während so im vergangenen Jahr eine Unterrichtsfahrt im Namen der Heiligen Elisabeth auf die Wartburg nach Eisenach möglich wurde, stand in diesem Jahr ein Mittelalterfest im Stadtmuseum auf dem Programm. Was man sich darunter vorstellen muss, das kann man in der Schulchronik nachlesen: „Am 19. Juni war es endlich soweit. Nach einem ganzen Schuljahr Vorbereitung in den Gruppen, feierten wir unser Mittelalterfest im altherwürdigen Stadtmuseum. Zu Beginn hörten alle einem Vortrag über den Mönch Franziskus zu. Dann ging es ganz still im Zweiergang zum Vortragsraum. Hier wurden wir von der Kräuterfrau Bärbel herzlich begrüßt und



durch das Programm geführt. Jede Klasse zeigte stolz, was sie so alles gelernt, einstudiert, geübt und gefertigt hatte. Im zweiten Teil konnten sich die Schüler an den Ständen im Museumshof an mittelalterlichen Handwerken probieren. Dazu spielten Schüler der Saalfelder Musikschule ganz tolle mittelalterliche Musik. Dazu konnte jeder von uns im Gebäude seiner Lieblingsbeschäftigung nachgehen.“

RUWO-Preisrätsel zum Mitmachen und Gewinnen

Am diesjährigen RUWO-Preisrätsel können Sie ganz einfach teilnehmen. Sie brauchen nur die RUWO-Mieterpost von vorn bis hinten durchlesen, und schon können Sie alle Fragen richtig beantworten. Denn alle Antworten verstecken sich in unseren Texten. Dabei besteht die Lösung wie immer aus zwei Teilen. Während die Erwachsenen alle Fragen richtig beantworten müssen, ist von den

Kindern nur der zweite Fragenteil zu lösen. Für beide Rätselteile gilt, dass die von Ihnen ermittelten Buchstaben, wenngleich nicht in der Reihenfolge der Fragen, die richtige Lösung ergeben. Diese und auch das sei an dieser Stelle verraten, wird bereits in der MIETERPOST erwähnt.

Für Ihre Teilnahme am Preisrätsel verwenden Sie bitte das beiliegende Ant-

wortformular, das ein Teil unseres Einlegers ist, und senden dieses bis zum 30. Januar an uns zurück. Selbstverständlich können Sie die Karte auch persönlich in unserer Geschäftsstelle abgeben. Die Mitarbeiter unseres Hauses und deren Angehörige sind von der Teilnahme am Preisrätsel ausgeschlossen. Die Redaktion Ihrer MIETERPOST wünscht Ihnen bei der Lösung der Fragen viel Spaß.



Teil 1 für Erwachsene

Für welches Gebäude war die SER in der Vergangenheit Generalübernehmer?

- J** Galeria Rudolstadt
- K** Kino Cineplex
- L** Freizeitbad Saalemaxx

Wie teuer ist der Umbau des ehemaligen Lengefeld-Beulwitzschen Hauses?

- E** 1,8 Millionen Euro
- F** 1,5 Millionen Euro
- G** 100.000 Euro

Was errichtet die RUWO in der Trommsdorffstraße im kommenden Jahr?

- V** Kaufhalle
- W** Ärztehaus
- X** Mehrgenerationenhaus

Wie viele Wohnungen entstehen beim Umbau der Wohnblöcke in der Schwarzbürger Chaussee?

- M** 36
- N** 11
- O** 60

Wer ist der richtige Ansprechpartner unserer Mieter in Sachen Abfallsorgung?

- F** ZWA
- G** EVR
- H** ZASO

Mit welchem Wohnungsbestand rechnet die RUWO in zehn Jahren?

- L** 2.500
- M** 3.168
- N** 5.000

Wie lautet das Motto unserer Sozialarbeit?

- G** Gemeinsam stark.
- H** Miteinander.
- I** Hilfe zur Selbsthilfe.

Teil 2 für Kinder und Erwachsene

Welche Band eröffnet das Altstadtfest 2009?

- C** City
- D** Silly
- E** Keimzeit

Wie heißt der Länderschwerpunkt beim kommenden TFF?

- K** Israel
- L** Russland
- M** USA

Welchem Autor ist die Fantasy-Show unseres Theaters im Frühsommer auf der Heidecksburg gewidmet?

- J** Friedrich Schiller
- K** Steffen Mensching
- L** William Shakespeare

Wie viele Fassaden werden im Zuge des gleichnamigen Projektes der Rudolstädter Kunstwerkstatt am

9. Mai 2009 „schillern“?

- T** 12
- U** 120
- V** 10



Impressum
Redaktionsschluss: 25. November 2008

Herausgeber:
RUWO Rudolstädter Wohnungsverwaltung- und Baugesellschaft mbH
Erich-Correns-Ring 22c, 07407 Rudolstadt

Redaktion:
J. Adloff, B. Henschel,
G. Lattermann, N. Schmidt
Telefon: 03672 3485-0
Telefax: 03672 3485-12
E-Mail: info@ruwo-rudolstadt.de
www.ruwo-rudolstadt.de

Text & Gestaltung:
wst Werbestudio in Thüringen GmbH
Büro Rudolstadt
Johannes-Brahms-Weg 7
07407 Rudolstadt
Telefon: 03672 489746
Telefax: 03672 489747
E-Mail: j.raabe@wst-werbeagentur.de
www.wst-werbeagentur.de

Druck:
SDC Satz+Druck Centrum Saalfeld GmbH